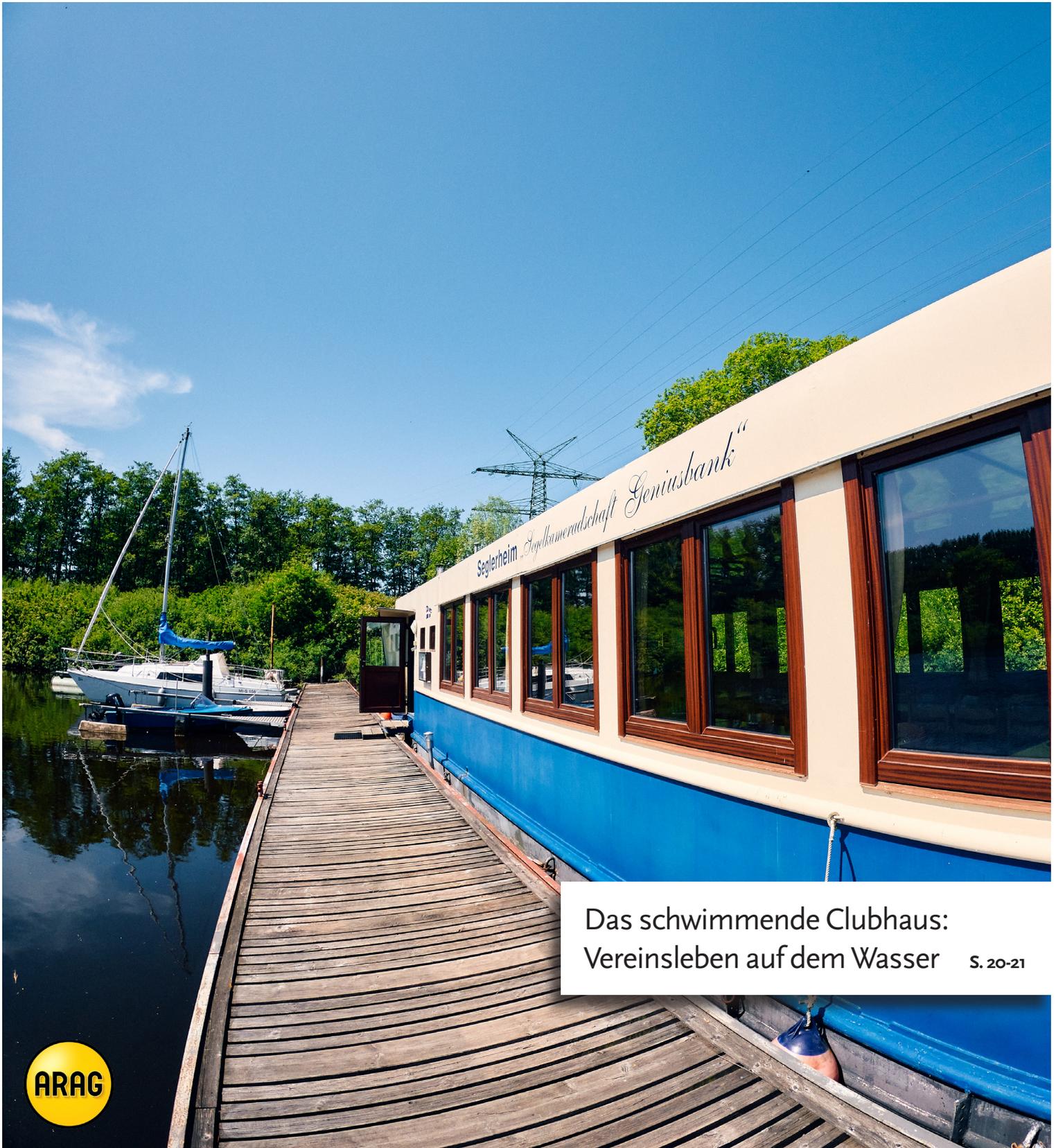


LSB Magazin

LandesSportBund Niedersachsen



Das schwimmende Clubhaus:
Vereinsleben auf dem Wasser S. 20-21

ARAG

Sportorganisation

Tipps für die Rasenpflege bei
anhaltender Trockenheit S. 5

Sportorganisation

SoVD und LSB verleihen
Inklusionspreis S. 14-15

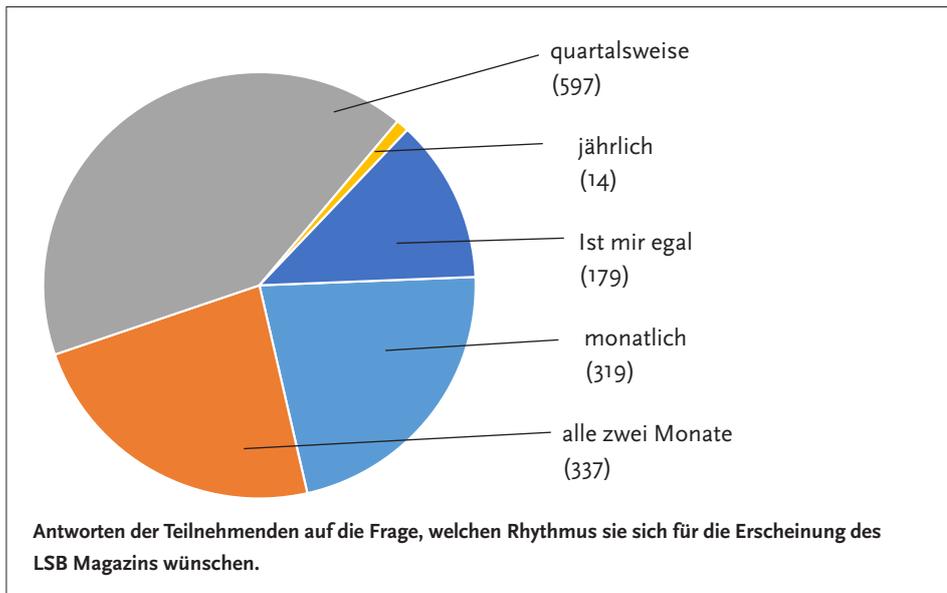
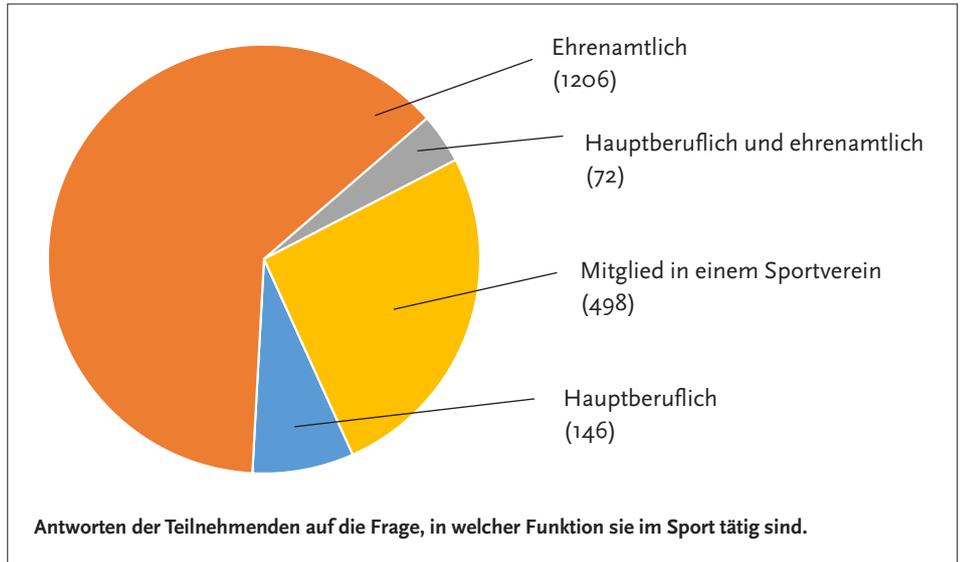
Sportorganisation

Ehemalige Kirche wird zur
Boxarena S. 22-23

LSB-Magazin ab 2024 alle zwei Monate

Der Vorstand des LandesSportBundes Niedersachsen hat in seiner Sitzung am 16. Mai 2023 beschlossen, den Rhythmus für das Erscheinen des LSB-Magazins ab dem Jahr 2024 auf sechs Ausgaben pro Jahr zu reduzieren. Darüber hinaus soll beim Landessporttag 2023 über eine Änderung des § 14.3.1 der LSB-Satzung zur Umstellung auf ein digitales Einberufungsverfahren abgestimmt werden.

Grundlage für diese Entscheidung ist eine LSB-Medienumfrage, an der sich 1446 ehrenamtliche und hauptamtliche Menschen aus dem organisierten Sport beteiligt haben. Die Mehrheit der Befragten sprach sich dafür aus, die Ausgaben zu reduzieren. Diese Änderung reiht sich in die Ambitionen des LSB ein, sich noch stärker für eine



nachhaltige Entwicklung zu engagieren. Das LSB-Magazin wird weiterhin auch als E-Paper auf der LSB-Homepage zugänglich sein. Auch die weiteren Hinweise und Anregungen werden in die zukünftige Gestaltung des Magazins einfließen.

Die Preise, die im Rahmen der Umfrage verlost wurden (*siehe Infokasten*), werden den Gewinnerinnen und Gewinnern in Kürze zukommen.

Weblink:
www.lsb-niedersachsen.de/lsb-magazin

✉
info@lsb-niedersachsen.de

Gewinnerinnen und Gewinner der Verlosung

Samsung Galaxy Tab S6
 Christian Radau

Je eine Sporttasche vom Sporthaus Gösch
 Rosemarie Hinrichs, Lars Dammann

2x2 Eintrittskarten für die RECKEN
 Johannes Hardenberg, Daniel Pasié

Titelbild:

Das Clubhaus der Segelkameradschaft Geniusbank im vereinseigenen Hafen. Foto: SKG / hejritter.eu

LSB-Magazin LandesSportBund Niedersachsen
 Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen
Herausgeber und Verleger: LandesSportBund Niedersachsen, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel.: 0511 1268-0

Redaktion und Anzeigen: Katharina Kümpel (verantwortlich), Tel: -221, Frank Dullweber, Tel: -222, Jan Jüttner, Tel: -223
Adressverwaltung: Guido Samel, Tel: -137, E-Mail: gsamel@lsb-niedersachsen.de

Erscheinen: 10 x pro Jahr
Auflage: 10.000
Redaktions- und Anzeigenschluss: 5. des Vormonats
Abonnement: 12 Euro pro Jahr inkl. Zustellgebühr
Druck: Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Gesellschaft unter Stress

Liebe Sportbegeisterte,

im Journalismus gibt es einen allgemein akzeptierten Grundsatz: only bad news are good news. Dass schlechte Nachrichten die Medienberichterstattung seit Jahren beherrschen, ist täglich zu hören, zu sehen und zu lesen.

Neben der Berichterstattung über den Krieg in Europa und dem damit einhergehenden Flüchtlingsdrama, über die Energiekrise und die Klimakrise, über den auf europäischer Ebene gefundenen Asylkompromiss, über die Inflation mit ihren Auswirkungen, über die notwendige Reform der Bundeswehr und das Beschaffungswesen und über das in den Bundestag von der Regierung eingebrachte Gebäudeenergiegesetz hinaus gab es weitere kritische und gleichzeitig inhaltsreiche Berichterstattungen. Bei einem Kindergesundheitsgipfel im vergangenen Monat in Berlin hatten sich 60 Top-Experten getroffen und die Frage diskutiert, welche Probleme haben die Kinder und Jugendlichen in Deutschland heute und welche Folgen müssen wir als Gesellschaft tragen, wenn wir jetzt nicht handeln. Die veröffentlichte Zahl von fast 60.000 Kindern, die Opfer von Kindeswohlgefährdung wurden, ist alarmierend. Alarmierend für uns muss es auch sein, wenn einige Tage später in der Presse zu lesen war, dass 7 % der Jugendlichen in Niedersachsen die Schule ohne einen Abschluss verlassen, Tendenz steigend. Die parallele Berichterstattung über eine repräsentative Studie, dass mehr als die Hälfte der jungen Menschen zunehmend pessimistisch in die Zukunft schauen und führende Wirtschaftswissenschaftler darauf hinweisen, dass wir unseren aktuellen Wohlstand mittelfristig nicht halten werden, muss uns auf allen politischen Ebenen zum Handeln veranlassen.

Die von Bundeskanzler Olaf Scholz ausgerufene Zeitenwende umfasst die großen politischen und strategischen Themen, auf die der Einzelne nur einen geringen Einfluss hat. Gleichwohl dürfen wir nicht resignieren, gerade jetzt brauchen wir allen negativen und kritischen Berichten zum Trotz Engagement, Einsatz und soziales Miteinander mehr denn je. Der Mensch ist ein soziales Wesen, der auf Begegnung, Kommunikation und soziale Kontakte nicht verzichten kann, nicht verzichten darf und auch nicht verzichten sollte. Unser direktes Umfeld können wir stark beeinflussen und dazu beitragen, die eigene Zufriedenheit zu steigern und ein Umfeld zu erleben, in dem wir uns aufgehoben fühlen, akzeptiert werden, unsere Talente erkannt und gewertschätzt werden. Erfreulicherweise gibt es diese positiven Erlebnisse täglich und tausendfach in Niedersachsen und insbesondere in unseren Sportvereinen. Das Lachen der Kinder in einer Sportstunde, dass zufriedene Erlernen einer neuen Bewegungsform, dass geschossene oder geworfene Tor, die gelungene Übungsstunde und die positive Rückmeldung an die Übungsleiterin oder den Übungsleiter: das alles macht den Sport so einzigartig und unverzichtbar. Es gibt also auch positive und berichtenswerte Beispiele; wie bei der Verleihung des Inklusionspreises Niedersachsen deutlich wurde. In der Kategorie Sport wurde Projekte vorgestellt und geehrt, die die positiven Aspekte von Sport erlebbar machen. Die überregionale Presse und auch die elektronischen Medien nahmen vom Inklusionspreis Niedersachsen und den positiven Botschaften leider nur wenig Notiz.

Wir alle leben in einer Gesellschaft unter Stress, täglich und zunehmend wahrnehmbar. Wir setzen auf kluge politische Entscheidungen, die zu Verbesserungen führen. Für unsere ganz persönliche Zufriedenheit brauchen wir aber mehr als gerade darauf zu hoffen. Wir brauchen Menschen, denen wir vertrauen und die uns vertrauen. Ein Ort, an dem dieses Miteinander gelingen kann, ist der Sportverein. Den gesamtgesellschaftlichen Stress reduzieren wir im Sportverein sicherlich nicht. Gestärkt an Leib und Seele hilft uns das Miteinander im Sportverein aber dabei, dass wir unsere Balance nicht verlieren.

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender



Reinhard Rawe

In dieser Ausgabe

Editorial

- 3 Gesellschaft unter Stress

Sportpolitik

- 4 Steigende Trockenheit: LSB appelliert an Landkreise und Vereine
4 LSB plant noch stärkeres nachhaltiges Engagement

Sportorganisation Niedersachsen

- 2 Ergebnisse der LSB-Medienumfrage
5 Rasenpflege bei Trockenheit
6-7 LSB-Leistungssportkonferenz
7 Start für „Roadmap Olympiabewerbung“
8-9 Schule und Leistungssport
10-11 Im Gespräch mit Boxtrainer Gunnar Berg
12-13 Kanutin Sabrina Hering spricht über ihr Karriereende
14-15 SoVD und LSB verleihen Inklusionspreis Niedersachsen
16-17 Inklusive Trainerschulung
18-19 „Move2gether“ in Wolfsburg
20-21 Vereinsleben auf dem Wasser
22-23 Früher Kirche, heute Box-Heimat
24 Kurzmeldungen
25 Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen
25 Angebote der Akademie des Sports

Sport & Gesellschaft

- 26 Frauen und Mädchen im Leistungssport
28 Sport ohne Angst beim TuS Fleestedt
28 Erfolgreicher bundesweiter Trikottag
29 „Fundraising-Fahrplan“

Recht, Steuern & Finanzen

- 30 VBG-Kompetenzzentren-Portal

FOLGEN SIE UNS!



Lesen Sie das LSB-Magazin digital.

Weblink:

www.lsb-niedersachsen.de/lwb-magazin

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

E-Mail: rrawe@lsb-niedersachsen.de

Alle Kommentare finden Sie hier:

www.lsb-niedersachsen.de/lwb-magazin

Steigende Trockenheit: LSB appelliert an Landkreise und Mitgliedsvereine

Wegen anhaltender Trockenheit haben erste Landkreise in Niedersachsen die Wassernutzung eingeschränkt. Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen verfolgt diese Entwicklung mit Sorge. „Sporttreiben im Freien muss auch in diesem Sommer für Kinder, Jugendliche und Erwachsene möglich sein, denn Sport und Bewegung machen gesund, führen Menschen zusammen und fördern den sozialen Zusammenhalt in den Städten und Gemeinden vor Ort“, sagt der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe. Viele Rasen- und Tennisplätze müssten kontinuierlich bewässert werden, damit sie bespielbar bleiben. „Wir wünschen uns, dass die Landkreise und Kommunen mit den Sportvereinen vor Ort tragfähige Lösungen entwickeln“. Rawe appelliert zugleich an die Verantwortlichen in den Sportvereinen: „Im Sinne unserer Umwelt sollte die Wassernutzung sehr sensibel erfolgen. Nutzen Sie dazu gern auch



Foto: pixabay.com / danielsfotowelt

unsere Beratungsangebote zum Thema „Rasenpflege“ (s. Seite 5) oder unsere Fördermöglichkeiten etwa für automatische Bewässerungsanlagen.“

Rawe bedauert, dass das aktuelle Niedersächsische Wassergesetz erhebliche finanzielle Belastungen für Sportvereine enthält, weil bei der Festsetzung der Wasserentnahmegebühr die soziale Perspektive des Nutzungszweckes nicht berücksichtigt werde. „Wir hatten uns 2022 gegenüber

dem damals zuständigen Umweltminister dafür eingesetzt, für Sportvereine einen ermäßigten Abgabesatz bei der Beregnung von Sportplätzen festzusetzen“, sagt Rawe. Die ablehnende Auffassung des Ministeriums sei insbesondere mit Blick auf die gemeinsame Erklärung „Sport und Kommunen – gemeinsam stark in Niedersachsen“ aus dem Jahr 2019 von LSB, dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport sowie den Kommunalen Spitzenverbänden bedauerlich, in der es u.a. heißt: „Die Leistungen unserer Sportvereine und Sportverbände sind ein großartiger und unentbehrlicher Beitrag zum Funktionieren unseres Gemeinwesens. (...) Sport ist die große Klammer um unser Gemeinwesen und unsere Gesellschaft. Der verbindende Wert des Sports in allen Altersklassen und über Geschlechter, Nationalitäten und Hautfarben hinaus, ist elementarer Bestandteil unserer Gesellschaft.“

Start der LSB-Klimastrategie

Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen will die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen noch stärker als bisher in seinem Handeln berücksichtigen. Das kündigte der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe bei der Veranstaltung „Klimakrise im Blick – Der Sport als Motor für eine nachhaltige Zukunft“ an und verwies als Grundlagen auf die LSB-Satzung und das LSB-Leitbild. Der Meeresbiologe und Klimaforscher Dr. Udo Engelhardt beschrieb in seinem Impulsreferat mit Hilfe von historischen sowie aktuellen Klimadaten und Forschungsergebnissen, was auf uns alle zukommt und was wir jetzt dringend tun müssen, um eine Klimakatastrophe in letzter Sekunde doch noch abzuwenden. Dazu sei kurzfristiges, wirkungsvolles, gemeinsames Handeln auf lokaler bis hin zu internationaler Ebene erforderlich. Als Sportorganisationen können wir aktiv werden, indem wir Verantwortung überneh-



v.l. Marco Lutz (LSB), Dr. Udo Engelhardt und Reinhard Rawe. Foto: LSB

men und uns mit sportlichem Elan für eine klimafreundliche Zukunft einsetzen. Die Veranstaltung markierte den Auftakt einer Nachhaltigkeits- und Klimastrategie der niedersächsischen Sportorganisation. Der LSB kann dabei auf langjähriges Engagement in Feldern aufbauen, die in den 17 Zielen festgelegt sind. So engagiert sich der LSB z.B. im Bereich „Aktiv für Geflüchtete“ und hat seit langem das Projekt „Schweigen schützt die Falschen – Gemeinsam gegen

sexualisierte Gewalt im Sport“. Er ist Koordinator bei der Umsetzung des „Masterplan Inklusion“ und hat den Neubau der Akademie des Sports mit dem LOTTO-Sportinternat nachhaltig durchgeführt. Und schließlich gilt seit 2017, dass Projektarbeiten im Rahmen des Freiwilligendienstes im Sport inhaltlich einen Bezug zu den 17 Nachhaltigkeitszielen haben sollen.

Diskutiert wurden in den Arbeitsgruppen im Rahmen der Veranstaltung „Klimakrise im Blick“ u.a. die Auswirkungen des Klimawandels auf das Sporttreiben und die Handlungsoptionen jeder einzelnen Person – etwa beim Konsumverhalten, der nachhaltigen Turnier- und Wettbewerbsplanung oder auch im Sportstättenbau. Außerdem ging es um eine wirkungsvollere Kommunikation und Vernetzung von Akteuren.



Hendrik Zimmermann
hzimmermann@lsb-niedersachsen.de

Rasenpflege bei Trockenheit

Welche Konsequenzen sollten Vereine aus den trockenen Witterungsverhältnissen der letzten Jahre ziehen? Der ausgebildete Master Greenkeeper Norbert Lischka („Der Rasenfuchs“) gibt Tipps für die richtige Rasenpflege.

” Wird nach dem außergewöhnlichen trockenen Jahr 2022 und dem bisherigen trockenen Monaten April/Mai/Juni die Frage nach Veränderungen in der Pflege von Rasensportanlagen neu diskutiert werden müssen?



Norbert Lischka.
Foto: privat

Bei immer mehr Spielern, Vorständen und Platzwartenden ist vermehrt ein gewisses Verständnis zu begründen, dass bei solchen trockenen Verhältnissen anhaltend tiefgrüne Rasenflächen vermutlich keine Zukunft mehr haben werden.

Auch ist bei langanhaltenden trockenen Wetterlagen mit Restriktionen im Wasserverbrauch zu rechnen. Die Einsicht für eine dazu veränderte Pflege steht jedoch bei den meisten Vereinen noch bevor.

Richtige Grassorten

Nur durch die Auswahl der richtigen Gräser und eine dazu angepasste Pflege (richtige Dosierung / Optimierung von Düngung und Beregnung sowie des Luft-/ Wasserhaushaltes für den jeweiligen Standort), wird die Zukunft Ihrer Rasenfläche langfristig gesichert werden können.

Die durch die Trockenheit in Mitleidschaft gezogenen Bereiche sind oft auf Grund von Baufehlern und zu wenig mechanischer Pflege entstanden. Ein großer Teil dieser abgestorbenen Gräser sind Flachwurzler. Vor allem *Poa annua* Gräser können daher bei solchen langen und heißen Witterungsverhältnissen nicht lange überleben.

Auch mit Beregnung ist deren Hitzestresstoleranz nur sehr gering. Dagegen sind die Grasarten *Poa Pratensis* und *Festuca Arundinacea* sehr widerstandsfähig gegen Trockenheit. Diese regenerieren ab einer bestimmten Bodenfeuchte innerhalb von

wenigen Wochen. Genau diese Gräser sollten dann gezielt nachgesät werden. Um genau solche Szenarien mit abgestorbenen Gräsern auf unseren Rasenflächen in Zukunft zu vermeiden, ist vor allem die mechanische Pflege zu erhöhen.

Dabei gilt aber das Hauptaugenmerk auf den Abbau des Filzes zu legen, der nach wie vor auf den meisten Rasenflächen weltweit vorzufinden ist. Das nachfolgende Bild zeigt in den ersten 3 cm sehr deutlich diese Problematik.



Filzbildung im Rasen. Foto: Norbert Lischka

Filz agiert unter feuchten Verhältnissen wie ein Schwamm, er speichert vor allem Feuchtigkeit. Diese Feuchtigkeit fördert jedoch vor allem die Verdichtung und gibt somit der *Poa annua* ideale Wachstumsbedingungen. Auch dadurch bedingt steigt das Risiko für Krankheiten signifikant. Auf der anderen Seite nimmt der Filz bei Trockenheit nur schwer Wasser auf, was zu Trockenflecken und damit zu erhöhtem Wasserverbrauch und Kosten führt. Diese beiden schwammartigen Effekte im feuchten wie auch im trockenen Zustand führen dann häufig zu weichen Rasenflächen und den vorher schon angesprochenen Verdichtungen und Spuren.

Das Eliminieren des Filzes, die Reduzierung der flach wurzelnden *Poa annua* sowie die Beseitigung von Verdichtungen sind daher Grundvoraussetzungen für gesunde Rasenflächen. Bei den meisten Flächen bedingt dies jedoch je nach Problematik unter anderem einen erhöhten Aufwand an mechanischer Pflege (2-5 Jahre). Dadurch ließe sich aber die Nutzung des

dringend benötigten Sauerstoffes sowie des hoch begehrten Wassers signifikant erhöhen. Gleichzeitig könnten die Kosten für den Wasserverbrauch nachhaltig gesenkt werden (Wassergebühren, Wartungs- und Stromkosten).

Es lohnt sich also diesen Weg vor allem zur Reduzierung des Filzes und der *Poa annua* einzuschlagen um somit den Nutzerinnen und Nutzern auch in Zukunft ganzjährig eine vitale und gesunde (beispielbare) Rasenfläche zur Verfügung zu stellen.

Wichtigste Parameter zur nachhaltigen Beregnung

- Wetterstation (Regenmesser)
- Täglich Wettervorhersage + Verdunstungsrate einbeziehen
- Mit Messgerät Feuchte in ca. 7 cm Tiefe bei ca. 20% anstreben
- Ohne Messgerät, Bodenprofile mit Bodenprofilspaten oder mit Messer ausstechen, um visuelle Erkenntnisse bei der täglichen Beregnungsmenge zu kalkulieren.
- Wasserbedarf nach nachhaltigen Gräsern (Deutsches Weidelgras und Wiesenrispe) und nicht nach der *Poa Annua* ausrichten.
- Punktuelle Trockenstellen durch manuelle Steuerung eines Regners (Stativregner) oder Handwässern mit Gießbrause.
- fünfminütiges An-Regnen, Hauptberegnungsmenge in max. 10-15 Minuten Intervallen
- Bewässern ab 22:00 - 09:00 Uhr / tagsüber ist die Verdunstung zu hoch
- Nicht bei Windgeschwindigkeiten über 20 km/h beregnen
- Mähhöhe in Trockenphasen anheben und wenn möglich nur in den Abendstunden mähen.

Weblink:
www.der-rasenfuchs.de

Weiterentwicklung des Leistungssports durch bessere regionale Vernetzung

Der Leistungssport steht 2023 nach 2016 erneut vor einem „Neustart“ in der Leistungssportsteuerung und -förderung auf Bundesebene. Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen hat mit seiner ersten gemeinsamen Leistungssportkonferenz mit dem LSB Bremen „Vernetzung – eine Chance für eine Weiterentwicklung des Leistungssports“ wichtige Impulse für die laufenden Diskussionen in den Arbeitsgruppen geliefert.

Neustart auf Bundesebene - Hintergrund

Das Bundesinnenministerium und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) haben 2022 neue Leitlinien für eine moderne und transparente Förderung des Spitzen- und Leistungssports veröffentlicht. Geplant ist eine Kombination eines Gesetzes zur Leistungssportförderung mit der Einrichtung einer unabhängigen Leistungssportagentur. Im März 2023 wurden vier neue Arbeitsgruppen zu den Themen Athlet*innen/Leistungssportpersonal, Stützpunktsystem, Nachwuchs und Steuerung eingerichtet, die nun den Prozess inhaltlich voranbringen sollen. Bereits im Jahr 2016 hatten das BMI und der DOSB mit dem „Reformkonzept zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung in Deutschland“ eine erste Strukturreform eingeleitet. Die bisherigen Schritte hatten aus ihrer Sicht jedoch nicht dazu geführt, dass der Abwärtstrend bei der deutschen Medaillenbilanz gestoppt werden konnte oder sich Rahmenbedingungen für Athletinnen und Athleten ausreichend verbessert haben.

Regionalisierung – Leistungssport von der Basis aus gedacht

Für Michael Scharf, Leistungssportdirektor des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, ist klar, dass eine wirkliche Weiterentwicklung des Leistungssports nur von der Basis her gedacht werden und deshalb die regionalen Strukturen gestärkt und weiterentwickelt werden müssen. „Bundes- und Landesstützpunkte müssen eine neue und andere Rolle übernehmen, um in einem



Sie diskutierten die Notwendigkeit des Neustartes auf Bundesebene, aber auch die geplante Olympiabewerbung für Deutschland: v.l. Michael Scharf (LSB Nordrhein-Westfalen, Leistungssportdirektor), Philipp Wedelich (Nds. Ministerium für Inneres und Sport, Referatsleiter), Dr. Boris Ullrich (LSB Niedersachsen, Abteilungsleiter Leistungssport), Reinhard Rawe (Vorstandsvorsitzender LandesSportBund Niedersachsen), Lars Conrad (ehemal. Olympiateilnehmer, Schwimmer), Prof. Dr. Jörg Fischer (FH Erfurt, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften), Daniel Fangmann (LSB Bremen, Koordinator für Breiten-, Gesundheits- und Leistungssport). Foto: LSB

Radius von bis zu 30 bis 50 Kilometer in die jeweilige Region zu wirken“, sagte er bei der hybriden Veranstaltung mit fast 100 Beteiligten aus beiden Bundesländern. Zielstellungen sind für ihn:

- mehr Vereine, die die Sportart im Umfeld des Stützpunkts ausüben im Sinne von Netzworkebildung und Qualitätsmanagement
- mehr Kinder, die die Sportart ausüben ohne zu früh die Selektion zwischen Breiten- und Leistungssport vorzunehmen
- die Rückkehr zu regionalen Wettkämpfen (wie Stadt- und Kreismeisterschaften oder auch Schulstadtmeisterschaften)
- Regelmäßiges, gemeinsames Training am Stützpunkt,
 - um die Trainerinnen und Trainer der Vereine durch gut ausgebildeten Landestrainer am Stützpunkt auszubilden und zu schulen (Traineraus- & Fortbildung durch Hospitationen)
 - um den Kindern in großen Gruppen Spaß am Training zu vermitteln sowie die Besten miteinander trainieren zu lassen
 - um infrastrukturelle Möglichkeiten (Anlagen, Geräte, Material) zu nutzen
 - Aus- und Fortbildung für Vereinsverantwortliche und Funktionäre

Scharf hofft, so wieder ein lebendiges Vereinsnetzwerk in Verbindung mit Landes- und Bundesstützpunkten zu entwickeln. Voraussetzungen für den Erfolg seiner Überlegungen seien u.a.,

- dass die Kinder und Jugendlichen in ihren Ursprungsvereinen bleiben können.
- die Vereine über „Neutrale Instanzen“ wie den LandesSportBund Niedersachsen oder auch Sportbünde angesprochen würden und, dass
- Stützpunktleiter der Landesstützpunkte und Vereinsverantwortliche unter Moderation des LSB zusammengebracht würden.

Ein Schlüssel dafür ist Netzwerkarbeit.

Netzwerkarbeit und „Out of the box“-Denken

Prof. Dr. Jörg Fischer von der FH Erfurt plädierte in seinem Beitrag „Von der Zusammenarbeit zur Vernetzung-Weiterentwicklung des Leistungssports

aus Netzwerkperspektive“ für „Out of the box“-Denken. Netzwerkteilnehmenden gehe es oft primär darum, sichtbare Ergebnisse zu produzieren. Ihr Wirkungsverständnis sei stark Output orientiert. Auch werde beim Thema Wirkung zu sehr auf den Aufbau der Zusammenarbeit geschaut und zu wenig auf die Abläufe und die tatsächliche Beteiligung der Menschen. „Die Akteure vor Ort müssen auch erfahren, dass ihre neuen Ansätze umgesetzt werden.“ Zwar seien Netzwerke mittlerweile auch im Sport ein etabliertes Format der Zusammenarbeit. „Die Frage, was „gute Netzwerkarbeit“ im Sinne einer wirkungsvollen Zusammenarbeit für die Zielgruppen ausmacht, ist aber noch nicht beantwortet.“

Die Beteiligten diskutierten die Thesen in Arbeitsgruppen – u.a. zu den Themen „Wie baue ich Netzwerke auf?“ und „Menstruationszyklus-orientiertes Training im Leistungssport“ mit Prof. Dr. Kirsten Legerlotz (Humboldt-Uni, Berlin). Dazu stellte der Olympiastützpunkt in zwei Workshops ausführlich seine Servicebereiche vor und beantwortete Fragen der Teilnehmenden zu den Möglichkeiten, diese zu nutzen.

Einig waren sich alle Beteiligten, dass Informations- und Beteiligungsnetzwerke künftig intensiviert werden sollten. Aus Sicht der Veranstalter gibt es vier zentrale Botschaften bzw. Handlungsfelder für eine nachhaltige Stärkung des Leistungssports in Niedersachsen und Bremen:

- Berücksichtigung des Nachwuchsleistungssports im Rahmen der verpflichtenden Ganztagschule (bundesweit ab 2026).
- Kinder und Jugendliche müssen wieder für den Sport allgemein und resultierend daraus auch für den Nachwuchsleistungssport gewonnen werden
- Die gesellschaftliche Akzeptanz für den Leistungssport muss ausgebaut bzw. erhöht werden
- Das Berufsbild der Trainerinnen und Trainer muss nachhaltig gestärkt werden

Start für „Roadmap Olympiabewerbung“

Am 7. Juli wird der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) seine Dialog- und Informationsinitiative zur „Roadmap Olympiabewerbung“ starten. Ziel der Kampagne wird es sein, gemeinsam mit der deutschen Bevölkerung Rahmenbedingungen für eine mögliche deutsche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele zu erarbeiten. Zu diesem Zweck ruft der DOSB unter anderem eine eigene Website und Social-Media-Kanäle ins Leben. Zudem veranstaltet das Team der „Stabsstelle Olympiabewerbung“ in der zweiten Jahreshälfte 2023 verschiedene Talk- und Beteiligungsformate, um aufzuklären und die breite Bevölkerung einzubinden.

Aus sportfachlicher Sicht wird der Prozess von einem Lenkungskreis begleitet. Dieser wird gemeinsam von Dr. Steffen Rülke, Abteilungsleiter Sport im Bundesministerium des Innern und für Heimat, und Torsten Burmester, Vorstandsvorsitzender des DOSB, geleitet. Der LandesSportBund Niedersachsen ist durch seinen Präsi-



Foto: DOSB

den André Kwiatkowski vertreten. Die Ergebnisse der unterschiedlichen Beteiligungsformate werden am 2. Dezember auf der Mitgliederversammlung des DOSB in Frankfurt vorgestellt. Sie dienen anschlie-

ßend als Grundlage für die Entwicklung eines deutschen Bewerbungskonzepts.

Weblink:
www.deine-spiele.de

Mehr als 30 „Talentschulen des Sports“

„Talentschulen des Sports“ in Niedersachsen sind Schulen, die den Leistungsgedanken des Sports aktiv unterstützen und sportliche Talente fördern. Grundlage der Zertifizierung ist die Kooperationsvereinbarung Leistungssportförderung und Schule in Niedersachsen zwischen dem Niedersächsischen Kultusministerium und dem LandesSportBund Niedersachsen vom 18.08.2017.

Bewerben können sich in erster Linie Grundschulen, die einen leistungssportlichen Schwerpunkt setzen möchten. Dies setzt die Bereitschaft zur Sichtung und Förderung motorisch begabter Schülerinnen und Schüler und die Zusammenarbeit mit dem organisierten Sport sowie mit schulex-



Mit diesem Schild sind die „Talentschulen des Sports“ schon am Eingang erkennbar. Foto: LSB

ternen Talentscouts voraus.

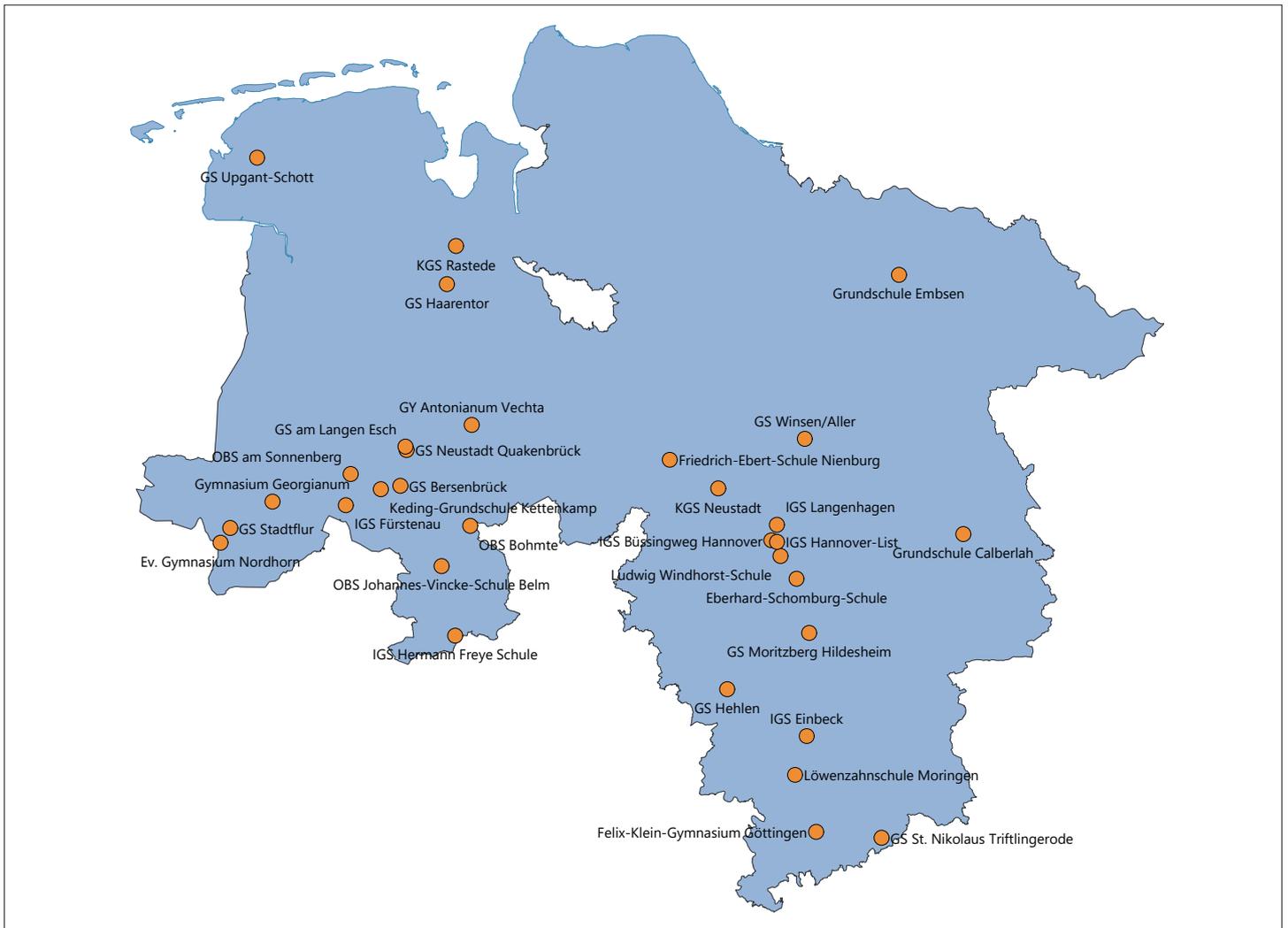
Um junge sportliche Talente nachhaltig auf ihrem Weg in den Leistungssport unterstützen zu können, ist die Anbindung an

das leistungssportliche Wettkampfsystem durch die Kooperation mit höherklassig spielenden Vereinen eine wichtige Voraussetzung.

Damit eine Förderung auch innerschulisch gelingt, muss das Konzept von der gesamten Schulgemeinschaft getragen werden und im Schulprogramm verankert sein.

Tagung am 17. November

Der LandesSportBund Niedersachsen, das Niedersächsische Kultusministerium und das Regionale Landesamt für Schule und Bildung laden „Talentschulen des Sports“, kooperierende Sportvereine und zertifi-



Die aktuellen Talentschulen des Sports in Niedersachsen. Kartengrundlage: Lutum + Tappert

zierte Talentscouts zur ersten Tagung nach der Corona-Pandemie ein. Am 11. November soll es in der Akademie des Sports in Hannover auch um die Weiterentwicklung des Konzeptes gehen.



Dieter Driller-van Loo
dvl52@gmx.de

Schule und Leistungssport

Zu den Aufgaben und Zielen des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört nach dem Niedersächsischen Schulgesetz die besondere Förderung hochbegabter sportlicher Kinder und Jugendlicher. Für die Umsetzung haben das Niedersächsische Kultusministerium und der LSB 2017 die Kooperationsvereinbarung „Leistungssportförderung und Schule in Niedersach-

sen“ abgeschlossen. Für Schulen, die in besonderem Maß im Bereich Sport, Bewegung, Fitness und gesunde Ernährung engagieren, gibt es diese Landes-zertifikate:

Sportfreundliche Schule



Das Zertifikat „Sportfreundliche Schule“ zeichnet Schulen aus, die ein vielfältiges Bewegungsangebot fest in ihrem Schulprogramm verankert haben und ein besonderes Augenmerk auf eine gesunde Ernährung für die gesamte Schulgemeinschaft legen.

Talentschulen des Sports



Allgemeinbildende Schulen, die bereits mit dem organisierten Sport zusammenarbeiten und diese Zusammenarbeit ausbauen möchten, können „Talentschule des Sports werden“.

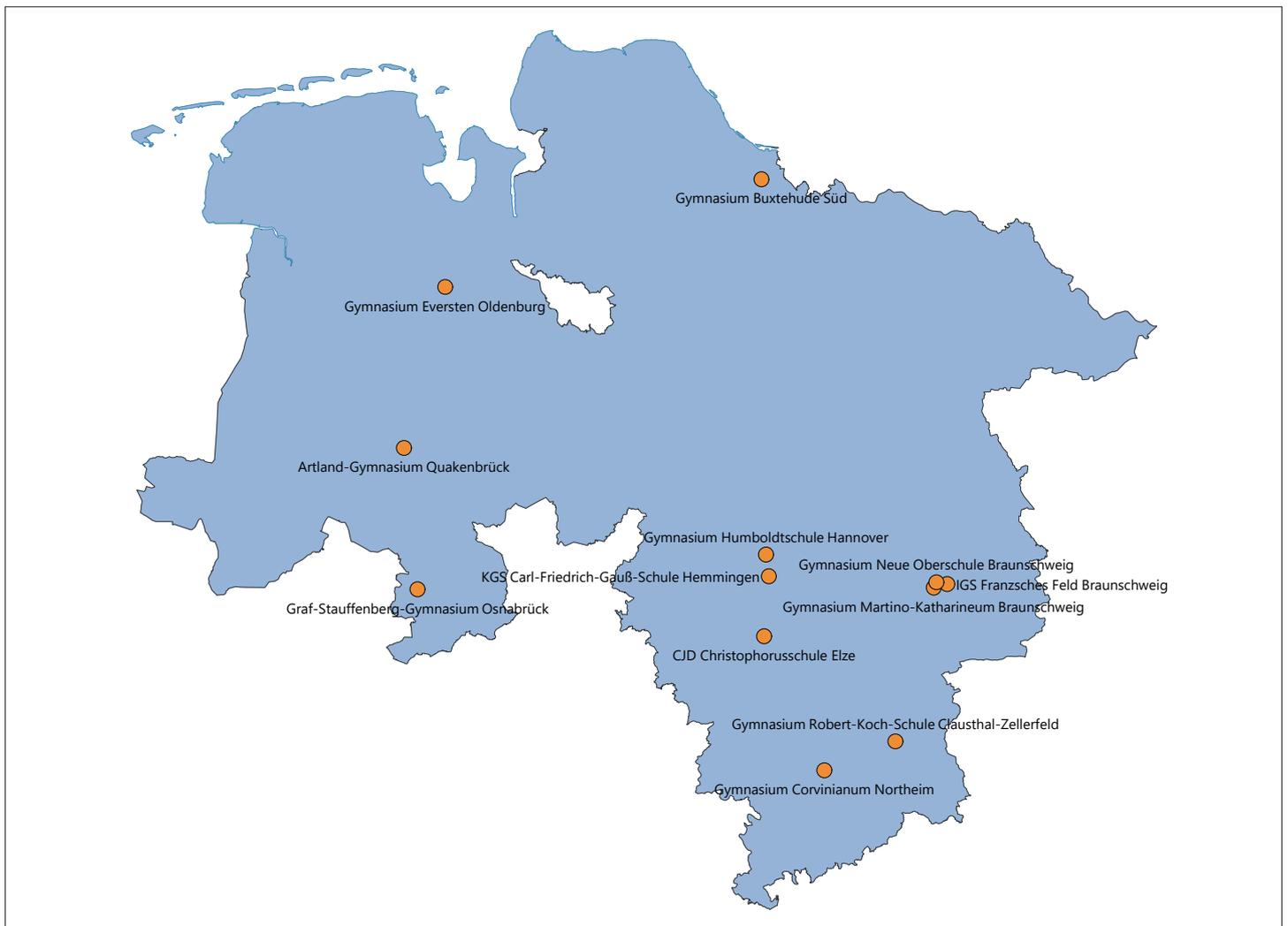
Partnerschulen des Leistungssports



Die Landesauszeichnung „Partnerschule des Leistungssports“ ist eine Möglichkeit, um leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler sowohl sportlich als auch schulisch nachhaltig zu fördern.



Katutu Schlote
Schulfachliche Dezernentin, Regionales Landesamt für Schule und Bildung
Tel.: 0551-30985420
katutu.schlote@rlsb-bs.niedersachsen.de



Die Partnerschulen des Leistungssports in Niedersachsen. Kartengrundlage: Lutum + Tappert

„Das System ist ab und an etwas zu weich“

Seit Anfang des Jahres 2023 hat der Bundesstützpunkt Boxen in Hannover mit Gunnar Berg einen neuen Bundesstützpunkttrainer. Der 63-jährige Däne war von 2007-2015 Nationaltrainer in Dänemark und ist auch in der deutschen Boxszene kein Unbekannter. 2015 führte ihn sein Weg an den Bundesstützpunkt Boxen in Frankfurt (Oder) und 2020 wechselte Berg an den Bundesstützpunkt in Heidelberg. Im Interview spricht der Aarhuser über seine Mission und Ziele, über die Dringlichkeit von Zusammenhalt, Willensqualitäten sowie ein selbstbewussteres Auftreten im Sport.

Du stammst aus der Stadt des Lächelns und laut dem „World Happiness Report 2023“ gehören die Dänen zum zweitglücklichsten Volk nach Finnland. War dir das bekannt?

Ja, das kenne ich. Bevor ich nach Deutschland gegangen bin, waren die Dänen noch auf Platz 1 (lacht).

So gesehen ein gewichtiger Verlust. Deutschland ist auf Platz 16 im Glücksranking. Was machen die Dänen anders als die Deutschen?

Deutschland gehört zu den fünf reichsten Ländern der Welt, aber meiner Meinung nach beschweren sich die Deutschen viel und oft über kleine Sachen.



Gunnar Berg

Sehr wahrscheinlich gibt es auch geschichtliche Zusammenhänge.

Seit 2023 bist du am niedersächsischen Bundesstützpunkt in Hannover. Wie kam das?

Es hat mir gut gefallen in Heidelberg, aber der Bundesstützpunkt ist sehr gut aufgestellt, was sich an der Anzahl der Kader widerspiegelt - anders als in Niedersachsen. In Gesprächen mit dem Bundesverband wurde gemeinsam beschlossen, dass ich ab 2023 die Athleten und Athletinnen am Bundesstützpunkt Boxen in Hannover unterstütze. Als Angestellter beim Deutschen Boxsport-Verband (DBV) arbeite ich für Deutschland und nach Baden-Württemberg nun in Niedersachsen.

Und bist du nach Hannover gezogen?

Ich wohne im Stadtbezirk Ricklingen, nah am Maschsee. Die Umgebung ist schön. Für



Gunnar Berg (Mitte) beim Training mit den Boxtalenten Lena Büchner (links) und Nick Bier (rechts).

mich gilt: Wo ich arbeite, muss ich auch wohnen.

Welche Aufgaben schließt deine Tätigkeit ein?

Wir sind zwei Trainer: Der Nachwuchstrainer Akhmed Dzhaferov ist Schnittstellentrainer und verantwortlich für die U15, U17 und U19. Ich bin zuständig für die Trainingspläne und -belastung der Elite der Frauen und Männer, die ich trainiere. Dabei verstehe ich mich als eine Art Cheftrainer und folge der vom DBV vorgegebenen Linie. Außerdem pflege ich den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den umliegenden Vereinen, wie z.B. mit dem Boxclub Gifhorn.

Du bist über 60 - wie lange planst du zu arbeiten und was sind deine Ziele?

Ich habe noch 1,5 Jahre bis zur Rente, mein Vertrag endet am 31.12.2024. Der DBV hat sich vorgenommen ein bis zwei Frauen und

drei bis vier Männer für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Mein Ziel ist, dass ein Athlet bzw. eine Athletin aus Niedersachsen darunter ist. Das können Nick Bier oder Lena Büchner schaffen. Lena (23) vom Sportverein VTV Assel ist 2022 Deutsche Meisterin geworden und studiert Soziale Arbeit in Hannover. Nick (23) kommt vom Boxclub Gifhorn und ist im letzten Jahr Vizemeister geworden. Er hat bei VW gelernt und dort eine sportgeförderte Stelle als Elektroniker, d.h. optimale Trainingsbedingungen für die Olympiaqualifikation.

Hast du selber auch mal geboxt?

Ja, über einhundert Kämpfe. Im Alter von 11 bis 13 Jahren habe ich Eishockey gespielt. Meine Mutter war alleinerziehend und bat mich, mir eine günstigere Sportart zu suchen, also bin ich zum Boxen gegangen. Das war am 1.1.1973. Schon mit 18 Jahren hatte ich 50 Kämpfe hinter mir und habe bei großen Turnieren geboxt. Ein

bekannter Trainer bot mir ein einjähriges Stipendium in Kanada an, aber ich wollte unbedingt eine Laufbahn bei der Armee einschlagen. Das habe ich mit 22 Jahren gemacht.

Was hat dich daran so fasziniert?

Das war meine Mission: Ich wollte General der Königlichen Armee Dänemark werden. Ich bin neben einer Kaserne 166 km nördlich von Flensburg aufgewachsen und habe mich von Kindesbeinen an dafür begeistert. Dänemark ist Nato-Mitglied und mein Englisch wurde als nicht gut genug eingestuft. Ich bekam einen Vertrag und blieb zwölf Jahre. Die anschließende dreijährige Berufsfördermaßnahme ermöglichte mir ein Studium zum Maschinenkonstrukteur. Ich war gelernter Maschinenschlosser.

Das ist weit weg vom Boxen?

In den letzten zwei Armeejahren war ich Sportlehrer in der Feldwebelschule und habe auch alle notwendigen Trainerscheine absolviert. Parallel zum Studium habe ich dann meinen eigenen Verein übernommen und sehr gute Sportler aufgebaut. Mit 40 Jahren fing ich an einer Sportschule an zu arbeiten. Das war Anfang der 2000er Jahre. Mein Debüt als angestellter Trainer hatte ich 2001, bei der WM in Belfast. Seitdem bin ich Trainer auf Honorarbasis und seit 2005 hauptamtlicher Trainer. Ich war wegen der Bundesliga viel in Deutschland unterwegs und bekam auch ein Angebot vom DBV. Mit 55 Jahren endete meine Verpflichtung als Reservist und dann bin ich nach Frankfurt (Oder) gegangen.

Was ist deine Trainingsphilosophie?

Ich bin ein „Armeetyt“, war Zugführer und Soldat und lege Wert auf Pünktlichkeit, Disziplin, Zuverlässigkeit und Engagement. Und das muss ich genauso vorleben. Ich bin eigentlich sehr streng, aber ich spreche auch viel mit den Aktiven und suche diesen Zugang.

Was müssen beide Top-Athleten leisten, um sich zu qualifizieren?

Mit einem Platz unter den besten vier Boxerinnen bei den European Games in Krakau im Juni wäre Lena Büchner (60kg) direkt qualifiziert. Nick war aufgrund des Gewichtsklassenwechsels nicht dabei. Er muss auf 63,5kg runter. Um das zu erreichen, arbeiten wir mit der OSP-Ernährungsberatung und Sportpsychologie zusammen.



Seit Beginn des Jahres ist Gunnar Berg (links) für den Bundesstützpunkt in Hannover zuständig.

Nick ist ein Jahrtausentalent, der Talentteste unter allen Boxern, mit denen ich bislang zu tun hatte. Jetzt braucht es nur noch die Jahrtausendergebnisse (lacht). Die nächsten Chancen gibt es bei den World Qualifications im Februar und April 2024.

Mit deiner Expertise und Erfahrung, wo denkst du haben die deutschen Boxerinnen und Boxer Reserven?

Deutschland ist ein Land mit Boxtradition. Wir haben ein gutes System hier in Deutschland und deswegen wollte ich auch hier arbeiten. Du hast alles an den Bundesstützpunkten in Zusammenarbeit mit dem OSP-System; Wissenschaft, Beratung, Medizin und Förderer. Wo die Deutschen sich verbessern können, ist diese Härte und der Wille, viel von sich abzuverlangen. Im DOSB spricht man oft von der Bedeutung von Erholung und Regeneration, aber ohne das Auspowern, braucht es keine Erholung. Das System in Deutschland ist ab und an etwas zu weich.

Was meinst du mit „zu weich“?

In Brandenburg waren öfter die Skandinavier zu Gast. Die haben diesen „Wikingerverwillen“. Gunnar ist ein Wikingername und bedeutet Kämpfer. Du kannst ein noch so guter Techniker sein, entscheidend ist der Kampfgeist.

Welche Herausforderungen siehst du noch für die Sportart Boxen?

Was mir fehlt, ist der Zusammenhalt. Man

muss die Geschichte und Konflikte von Ost- und Westdeutschland hinter sich lassen und zusammenstehen. Entweder wir gehen unter im Boxsport oder wir ziehen durch. Es gibt 16 Bundesländer und jedes einzelne sieht sich in Konkurrenz zu den anderen. Wir sind aber ein Deutschland. Ein bisschen mehr Nationalstolz im Auftreten, verbunden mit dem Selbstbewusstsein, für das Land gewinnen zu wollen, würde uns guttun.

Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir für die Sportart Boxen wünschen?

Ich würde mir wünschen, dass im Weltboxen Ruhe einkehrt. Das IOC hat den Weltverband AIBA 2019 wegen diverser Skandale und Missmanagement suspendiert. Einige Nationen u.a. USA und Deutschland haben sich zusammengeschlossen und einen neuen Weltverband gegründet. Wir brauchen einen Weltfrieden für die Sportart und Einigkeit. Alle Länder müssen mehr Schulter an Schulter stehen. Ich war 2012 bei den Olympischen Spielen in London, da war der Boxsport Nr. 2 der meist gesehenen Sportarten und die Halle „proppenvoll“. Das war eine Begeisterung wie in Montreal 1976 mit Boxgrößen wie Sugar Ray Leonard und den Spinks-Brüdern. Wir brauchen dringend eine „Drehung“, damit das Boxen weltweit wieder attraktiver wird mit Namen, an die man sich erinnert.

Text: Katja Abel

Nur noch „just for fun“

Nach zwanzig Jahren als Leistungssportlerin beendete die Kanutin Sabrina Hering im Frühjahr 2023 ihre Karriere. Insgesamt sechs EM- und WM-Medaillen sowie die olympische Silbermedaille von Rio 2016 (siehe Infokasten) zählen zur Erfolgsbilanz der 31-Jährigen, die im Alter von elf Jahren beim Hannoverschen Kanu-Club unter Jan Francik das „Paddeln“ lernte und perfektionierte. Im Interview spricht sie über ihre Entscheidung und die Erfahrungen, die sie während ihrer leistungssportlichen Karriere geprägt haben.

Im Juli 2022 warst du im sportlichen Aufbau mit Blick auf die WM und die Olympischen Spiele 2024, im März darauf hast du deine Karriere plötzlich beendet. Was hat dich dazu bewegt?

Ich habe mir im Trainingslager in Florida im Dezember einen Ermüdungsbruch im Rippenbereich zugezogen, mit dem ich lange zu kämpfen hatte. Somit konnte ich das Trainingspensum nicht steigern, das nötig gewesen wäre, um meinen Leistungsstand zu verbessern. Nach meiner Coronainfektion vom Februar 2022 und den zähen Versuchen mit Long Covid wieder Fuß zu fassen, war die Rippenverletzung der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Die Signale meines Körpers waren eindeutig und mit meinen 31 Jahren habe ich noch einige Lebensjahre vor mir.



Sabrina Hering.
Foto: LSB

Hattest du Unterstützung bei deiner Entscheidungsfindung?

Mein Partner hat mich sehr unterstützt. Er ist ehemaliger Rugbyspieler und wir haben lange darüber gesprochen, viel diskutiert und Pro- und Kontralisten geschrieben. Die letztendliche Entscheidung habe ich allein getroffen und sie ist mir nicht leichtgefallen. Es hat mir viel bedeutet, dass er mich verstehen kann, auch wenn er mich gern noch Paddeln gesehen hätte. Im Zuge dessen habe ich es meinem Trainer Jan mitgeteilt und alle anderen Partner über meinen Rücktritt informiert: Deutsche Sporthilfe, LandesSportBund, Olympiastützpunkt, Deutscher Kanu-Verband und meine Teamkameradinnen. Und natürlich meinen Arbeitgeber Volkswagen.

Und wie waren die Reaktionen?

Für einige war es überraschend, andere hingegen haben schon gemerkt, dass ich insgeheim nicht mehr so für den Sport gebrannt habe. Im letzten Trainingslager in der Türkei hatte ich zum ersten Mal Heimweh - das kannte ich gar nicht von mir. Ich hätte nicht gedacht, dass man merkt, wenn es an der Zeit ist. So erging es auch anderen ehemaligen Athletinnen, zu denen ich Kontakt aufnahm.

Ist es wirklich endgültig?

In einem Interview sagte Jan Francik, er hoffe, dass ich vielleicht doch eines schönen Morgens aufwache und Paris 2024 rufen höre. Das halte ich eher für ausgeschlossen. Die Olympischen Spiele in Los Angeles sind in fünf Jahren und wer weiß? Man soll niemals nie sagen (lacht). Aktuell habe ich meine 16-Stunden-Arbeitswoche in der VW-Sportkommunikation mit erheblichen Freistellungen für den Spitzensport bei VW bewusst gegen 35 Wochenstunden eingetauscht. Zudem bin ich auf der Suche nach einer passenden Stelle im VW-Personalwesen in Hannover.

Wie geht es sportlich für dich weiter – wirst du dem Kanusport treu bleiben?

Auch wenn ich es momentan sehr genieße, die Wochenenden für mich zu haben und meine Zeit so zu planen, wie ich möchte, werde ich mein Paddel nicht komplett an den Nagel hängen. Ich wohne in der Wasserstadt Limmer und will mich ab und an „just for fun“ mit dem Kajak auf dem Wasser verabreden, z.B. für eine Spazierfahrt mit Paulina Paszek. Vielleicht werde ich dieses Jahr mit Paulina wieder die Deutsche Meisterschaft im K2er über 500m fahren. Das halte ich mir noch offen.

Welcher Wettkampf gehört für dich in der Retrospektive zu den „Best Moments“?

Die Silbermedaille in Rio; die Stimmung bei den Spielen, die vielen Zuschauer und die Familie, die unterstützt hat. Im Januar 2016 war mit einem Startplatz in Rio de Janeiro nicht zu rechnen, aber dann habe ich meine Leistung von Monat zu Monat gesteigert und kam nicht nur zum Einsatz, sondern wir holten unerwartet Silber. Trotz meiner geringen Erfahrung schenkte man mir das Vertrauen von Position 2 auf die Schlagposition zu gehen, d.h. das Boot zu lenken, die Frequenz und Schlaglänge anzugeben und einfach mehr Verantwortung zu haben. Es hat an dem Tag und in diesen Minuten einfach alles gepasst.

Gibt es auch einen „Worst Moment“ in deiner Karriere?

Dazu gehört die Erfahrung mit dem Medienzirkel nach dem Vierer in Tokio 2021. Die Journalisten überredeten uns zu einem Interview, das wir nicht geben wollten, da wir mit unserem Scheitern haderten. Als wir uns etwas „gesammelt“ hatten, ließ man uns mit den Worten stehen: „Wir haben ein Interview mit unseren Goldjungs und brauchen euch nicht mehr“. Das war ein sehr erniedrigendes Gefühl.

Was hast du aus dieser Erfahrung mitgenommen?

Mit Tokio bin ich wirklich noch am „Knabbern“, weil ich mir nicht wirklich erklären kann, woran es gelegen hat, dass wir nicht so erfolgreich waren. Aber es hilft nichts: Aufstehen, Krone richten - das Leben geht weiter und hat noch viel schönere Momente zu bieten. Und schlussendlich waren wir bei einem Event dabei, von dem andere nur träumen.



Sabrina Hering bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften 2021 in Hamburg. Foto: IMAGO / Tischler

Wie würdest du spontan und aus dem Bauch heraus die folgenden Satzanfänge vervollständigen?

Ich verdanke dem Kanusport...

...viele wunderbare Jahre, Momente, Städte und Orte, wie die Trainingslager. Wir durften zweimal im Jahr für vier Wochen nach Florida und hatten dort die Möglichkeit, mit Delphinen zu paddeln. Das empfinde ich als Privileg. Außerdem habe ich eine Teamfähigkeit entwickelt und an vielen Stellen erfahren, dass ich im Team stärker bin als alleine. Man unterstützt sich im Training gegenseitig, um schneller und ausdauerfähiger zu werden. Das merke ich auch beruflich. Ich weiß nicht, wie es gelaufen wäre, wenn ich keinen Teamsport gemacht hätte, aber das verbinde ich damit.

Wenn ich nochmal ganz jung wäre, würde ich...

...auch wenn der Sport wichtige Werte vermittelt und mich zu einer sozialen, loyalen und auch ehrlichen Persönlichkeit geformt hat, ist da so eine Neugier in mir, wie es wohl ohne dem gewesen wäre. Wenn ich noch mal jung wäre, würde ich nicht alles hintenanstellen, auch mal Fei-

ern gehen und Freundschaften außerhalb des Sports knüpfen, denn das fällt mir jetzt auf die Füße.

Ich kann jedem auf diesem Leistungslevel nur empfehlen...

...sich seine Auszeiten zu nehmen und Rückschläge ordentlich nachzubereiten. Ich habe Vieles in mich „hineingefressen“ und einfach immer weiter gemacht. Das ist nicht gut. Drei Tage nachdem mein Vater gestorben ist, bin ich ins Trainingslager geflogen, weil es hieß, es sei das Beste für mich. Sicher hat mich das Training abgelenkt, aber eine Auseinandersetzung fand nicht statt.

In 2030 wäre ich gerne...

... Mutter und würde meinen Kindern gern bei sportlichen Aktivitäten zusehen. Außerdem hätte ich gerne den festen Arbeitsplatz meiner Wahl. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass ich dem Sport weiterhin verbunden bin; im Verein, im Kanu und im Einklang mit der Natur.

Gibt es etwas, das du gerne noch erwähnen möchtest?

Unbedingt. Ich möchte mich nochmal bedanken beim LandesSportBund und Olympiastützpunkt Niedersachsen, beim Deutschen Kanuverband, meinem Arbeitgeber VW, meinem Trainer Jan Francik und der Familie - bei allen, die mich in den letzten Jahren umfanglich unterstützt haben. Ohne diese Unterstützer, wäre das nicht gegangen.

Und ich bin dankbar für all die Stunden, Minuten, Sekunden mit der Nationalmannschaft, weil das einfach auch eine schöne Zeit war, die ich sehr genossen habe.

Gewonnene Medaillen

Europameisterschaften	0x	1x	1x	2x
Weltmeisterschaften	1x	1x	1x	1x
Olympische Spiele	0x	1x	0x	0x

Text: Katja Abel

Beispiele für mehr Teilhabe: SoVD und LSB verleihen Inklusionspreis Niedersachsen

Nach der Corona-Pause haben der Sozialverband Deutschland (SoVD) und der LandesSport-Bund (LSB) Niedersachsen zum zweiten Mal gemeinsam den Inklusionspreis Niedersachsen verliehen. Beide Verbände zeichnen hervorragende Leistungen und Projekte rund um das Thema Teilhabe aus.

Gewinnerinnen in der Kategorie Medien sind die NDR-Journalistinnen Maren Höfle und Juliane Möcklinghoff mit dem Beitrag „Mein Rolli hat keine Fesseln – Nomines Weg in die Sportwelt“. In der Kategorie Ehrenamt belegt die Initiative „Diagnose: Arbeitsfähig“ aus Hildesheim den ersten Platz. Die ehrenamtlich Aktiven machen sich dabei für den Berufseinstieg von Studienabsolventinnen und -absolventen mit psychischer Erkrankung stark. Im Bereich Sport wurden der Judo- und Kickboxverein „Obernkirchen Raptors e.V.“, die inklusive Handballmannschaft „HSG Heidmark“ sowie der „Deutsche Alpenverein Sektion Hannover e.V.“ ausgezeichnet. Überreicht wurden die Preise bei der Preisverleihung im Sprengel Museum Hannover vom niedersächsischen Ministerpräsidenten und Schirmherrn Stephan Weil.

Die zahlreichen Einsendungen waren von drei hochkarätigen Jurys bewertet worden. „Durch die Corona-Pandemie lag das Engagement in den Bereichen Sport und Ehrenamt lange brach. Auch in den Medien spielten andere Themen eine größere Rolle. Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir so viele gute Bewerbungen erhalten haben“, so Bernhard Sackarendt (SoVD-Landesvorsitzender) und Reinhard Rawe (LSB-Vorstandsvorsitzender). Beide betonten, die Zusammenarbeit bei diesem Ehrungsformat fortsetzen zu wollen – die nächste Auszeichnung soll 2025 stattfinden. SoVD und LSB wirken bei der Umsetzung des Masterplan Inklusion im niedersächsischen Sport mit.

„Weil wir alle gleich viel wert sind, haben wir auch alle den Anspruch darauf, genauso gut an unserem gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Und unsere Gesellschaft müssen wir auch daran messen



Die Ausgezeichneten des Inklusionspreises Niedersachsen aus den drei Kategorien Medien, Sport und Ehrenamt zusammen mit Vertretern von SoVD und LSB sowie dem Moderationsteam. Foto: Axel Herzig

lassen, dass sie diesen Anspruch erfüllt“, betonte Weil. Er rief die Gäste auf, sich bei der aktuellen Weiterentwicklung des Aktionsplan Inklusion der Landesregierung aktiv einzubringen.

In den Jurys wirkten u.a. LSB-Präsident André Kwiatkowski, LSB-Vizepräsidentin Maria Bergmann und Erik Machens, Vorstandsmitglied der Sportjugend Niedersachsen, mit.

Der Inklusionspreis Niedersachsen ist mit insgesamt 19.000 Euro dotiert.

35 Bewerbungen im Bereich Sport

Insgesamt hatten sich für die drei Größenkategorien Vereine bis 500 Mitglieder, bis 1500 Mitglieder und über 1500 Mitglieder 35 Sportvereine beworben. Die ausgezeichneten Vereine - Obernkirchen Raptors,

HSG Heidmark und Deutscher Alpenverein Sektion Hannover - setzen sich aktiv und nachhaltig für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in ihrem Verein ein und fördern insbesondere die gemeinsame (inklusive) Vereinsarbeit. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld des LSB von je 3000 Euro verbunden.

Obernkirchen Raptors (Kategorie bis 500 Mitglieder)

Der Verein bietet in einer inklusiven Gruppe Judo für Kinder an - mit besonderem Fokus auf Kinder mit seelischen Behinderungen. Seit 2005 arbeiten die Obernkirchen Raptors dazu mit vier Einrichtungen der stationären Jugendhilfe zusammen, denn viele der teilnehmenden Kinder leben

in einer von diesen. Einige Kinder wurden zuvor auch schon aus anderen Vereinen verwiesen. Deshalb bieten die Trainerinnen und Trainer das Einstiegstraining in den Judosport direkt vor Ort in den Einrichtungen an. Die benötigten Materialien wie Judomatten und Judoanzüge werden in den Partnereinrichtungen gelagert und die als staatlich anerkannte Erzieher ausgebildeten Trainer bieten die Stunden vor Ort an, um einen niedrigschwelligen Einstieg in den Sport zu ermöglichen. Erst wenn in diesem geschützten Rahmen die Grundlagen für die erfolgreiche Sportausübung in einer Vereinsgruppe gelegt wurden, werden die Sportler eingeladen am regulären Vereinstraining teilzunehmen. In Einrichtungen ohne eigene Sporträume bietet der Verein Einzelstunden oder Training für Kleingruppen an.

HSG Heidmark

(Kategorie bis 1500 Mitglieder)

Inklusion bedeutet für den Verein, dass er allen Menschen egal welches Geschlecht, ob mit oder ohne Beeinträchtigung die Möglichkeit geben will, aktiv Handball zu spielen. Im Februar 2019 startete der Verein mit drei Schnuppertrainingseinheiten im zweiwöchentlichen Rhythmus. Seitdem hat die inklusive Handball-Mannschaft „HSG Heidmark“ schon an mehreren inklusiven Handballturnieren – u.a. beim Beach-Handball-Turnier in Cuxhaven – teilgenommen und selbst inklusive Turniere ausgerichtet. Es gibt Kooperationen mit anderen Vereinen und Einrichtungen der Be-



Die Preisträgerinnen und Preisträger in der Kategorie Sport. Foto: LSB

hindertenhilfe. Der Verein war maßgeblich an der Gründung der inklusiven Handball-Liga des Handballverbandes Niedersachsen-Bremen beteiligt. Die Teilnehmenden werden auch in andere Aufgaben im Verein eingebunden - Entscheidungen gemeinsam getroffen.

Deutscher Alpenverein/Sektion Hannover

(Kategorie über 1500 Mitglieder)

Klettern mit Einschränkungen? Jetzt erst recht. Das ist das Motto des Vereins, der bereits 2016 eine inklusive Klettergruppe gegründet hat. Mittlerweile sind mehr als 30 Kletterer und Kletterinnen mit und ohne Behinderung in der Gruppe aktiv. Sie wurden zunächst immer von Übungs-

leitenden „gesichert“. Mittlerweile haben viele Gruppenmitglieder selbst so viel Expertise, dass sie sich gegenseitig sichern können. Eine Teilnehmerin mit Behinderung macht derzeit die ÜL-Ausbildung. Das Trainer-Team ist speziell für den Bereich des Behindertensports Klettern ausgebildet und kann entsprechend der Einschränkung unterstützende Techniken anbieten. Geklettert wird in der Kletterhalle GriffReich in Hannover und im Sommer im „Ith“. Seit 2022 gibt es auch eine Klettergruppe von Kindern mit geistigen Behinderungen. Eine Kooperation gibt es mit der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft.

Auszeichnung für Inklusionspreis

Schon im Vorfeld der Preisverleihung gab es Grund zum Feiern. Der SoVD und der LSB haben mit dem Inklusionspreis Niedersachsen den mediaV-Award in der Kategorie „Bester Verbands-Award“ gewonnen. Der mediaV-Award wird alle zwei Jahre vom Fachmagazin „Verbändereport“ für herausragende Kommunikationsleistungen an Verbände, Agenturen und Medienschaffende vergeben. „Der Inklusionspreis besticht nicht nur durch eine strategische Einbettung in die Ziele des Verbands. Er entfaltet vor allem durch die verschiedenen Adressaten, die politische Einbindung und die Prominenz eine große Leuchtturmwirkung“, lobt die Jury des mediaV-Awards.

Weblink:

www.inklusionspreis-niedersachsen.de



Die inklusive Band DAIN Fahrdienst begeisterte mit ihren Songs. Foto: Axel Herzig



Teilnehmende der Schulung testen die Spielvariante LOW-T-BALL. Foto: LSB

Tennis für alle - zu Besuch bei einer inklu

Der Bereich Inklusion nimmt einen immer größeren Stellenwert im Sport ein. Auch in der Schule sollen alle Kinder und Jugendliche am Unterricht teilnehmen können. Beim Tennisverband Niedersachsen-Bremen werden Lehrkräfte hierfür speziell geschult – das LSB Magazin war mit dabei.

„Jan, bist Du ready?“, fragt mich Julian Kaffka – „Ja!“, antworte ich klar und deutlich. Er erwidert: „Play!“. Kurz darauf höre ich, wie ein leicht klickerndes Geräusch im gemächlichen Tempo näher auf mich zu kommt und immer lauter wird. Ich konzentriere mich, gehe leicht in die Knie und versuche den richtigen Moment abzuspielen, dann bewege ich den Tennisschläger in Richtung des Geräuschs. Treffer! Ich kann den Aufprall des Balls auf dem Schläger spüren und höre, wie das Geräusch nun immer leiser wird.



Der spezielle Spielball.
Foto: LSB

Im Inneren des schwarzen Balls aus Schaumstoff befindet sich eine Art harter Tischtennisball mit Metallstiften, sie sorgen für die Geräusche. Warum gerade sie so wichtig sind? Nur durch die Geräusche hat man überhaupt eine Chance, den Ball, der auf dem Boden angerollt kommt, richtig einzuschätzen. Während der Übung ist es für mich komplett dunkel, denn die Augen, die sonst die Orientierung ermöglichen, werden durch eine Binde vollständig bedeckt. Die Übung gehört zu einer Fortbildung, die der Tennisverband Niedersachsen-Bremen (TNB) in Bad Salzdetfurth speziell für Sportlehrerinnen und Sportlehrer anbietet. Ein wichtiger Teil ist hierbei, wie der Unterricht noch inklusiver und für alle zugänglich gestaltet werden kann. Julian Kaffka,

der mir den Ball zuspielt, ist beim TNB für den Bereich Inklusions- und Vereinsberatung zuständig und leitet die Fortbildung. Die Lehrkräfte werden im Rahmen der zweitägigen Veranstaltung durch spezielle Übungen mit und ohne Ball sowie Schläger auch dafür sensibilisiert, wie Menschen mit Behinderungen mit dem Tennissport in Berührung kommen können. Sport für alle, das ist die Devise. Die Teilnehmenden werden beispielsweise auch dazu aufgefordert, sich in Zweier-Teams gegenseitig durch die Halle zu dirigieren. Ein Teil des Tandems hat die Augen verdeckt, der andere Teil leitet die Partnerin bzw. den Partner an anderen Teilnehmenden vorbei oder um Übungsmaterialien herum. Hierbei kommt es auf Vertrauen, Hörsinn und gute Kommuni-



Die Herausforderung: Bälle fangen, ohne sie zu sehen. Fotos: LSB



siven Trainerschulung

kation an. Je länger die Übung vollzogen wird, desto selbstverständlicher bewegen sich die Lehrkräfte durch die Halle. Später kommen größere Bälle zum Einsatz. Auch hier wird blind geschlagen – entscheidend ist nicht nur die Absprache, sondern auch das Timing von werfender und fangender Person.

Dass dies gar nicht so einfach ist, zeigt sich

an den Bällen, die hier und da quer durch die Halle fliegen. Doch die Teilnehmenden werden mit zunehmender Zeit sicherer und stellen sich auf die schwierigen Bedingungen ein. Auch Übungen im Sportrollstuhl gehören zur Fortbildung. Hierbei werden erste Berührungspunkte mit den Geräten hergestellt, erfahrenere Teilnehmende spielen auf dem normalen Tennisfeld im

Doppel gegeneinander. Hierbei kommen schöne Ballwechsel zustande. Darüber hinaus wird auch das Spiel LOW-T-BALL ausprobiert. Hierbei wird ein großer, weicher Plastikball (punch and play Ball) mit Tennisschlägern unter einem Brett hindurch geschlagen, das Spielfeld ähnelt von oben betrachtet einem Tennisfeld. Es gibt jedoch keine Ausgrenze. „Das Spiel eignet sich gut, um Menschen, insbesondere Kindern, die noch nie einen Schläger in der Hand hatten, die Rückschlag-Bewegungen näher zu bringen“, erklärt Julian Kaffka und ergänzt: „Außerdem macht es viel Spaß und fördert die Motivation“.



Julian Kaffka

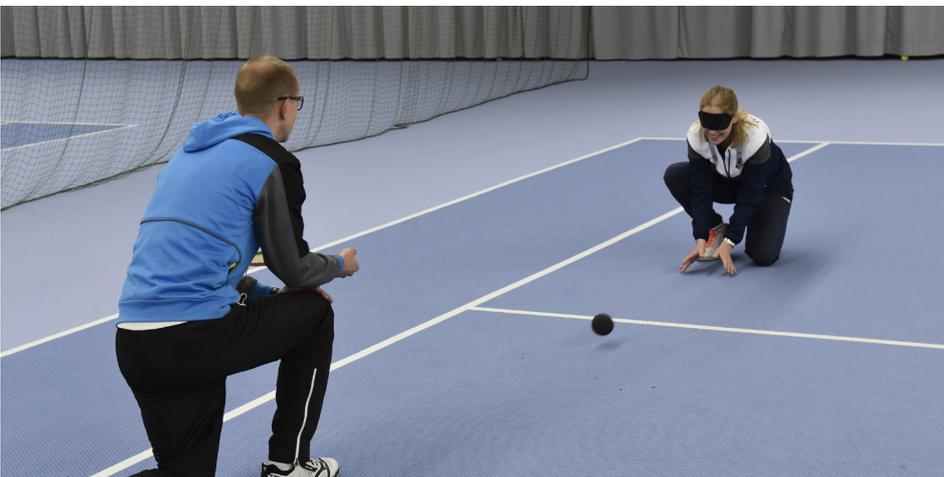
Tennisverband Niedersachsen-Bremen

julian.kaffka@tnb-tennis.de

Weblink:

www.tnb-tennis.de/article/Inklusion

Text: Jan Jüttner



Die Teilnehmenden können den Ball nur durch die integrierten Metallstifte hören. Foto: LSB

Nachahmung willkommen

17 Sportbünde in Niedersachsen haben eine „Koordinierungsstelle Integration im und durch Sport“ eingerichtet. Auf Basis einer Förderung durch den LSB beraten und begleiten die Hauptberuflichen der Anlaufstellen die lokalen Sportvereine im Themenfeld Integration. Dabei geht es unter anderem um sportliche Aktionen, Austauschmöglichkeiten oder themenbezogene Fortbildungen. In einer neuen Serie stellt das LSB Magazin die einzelnen Koordinierungsstellen und ihre Projekte vor. In dieser Ausgabe berichtet Anna Wittrin von der Koordinierungsstelle beim StadtSportBund (SSB) Wolfsburg über das Projekt „Move2gether – Vielfalt bewegt Wolfsburg“.

Im Mai ist dein neues Projekt „Move2gether – Vielfalt bewegt Wolfsburg“ gestartet. Was verbirgt sich dahinter?

Move2gether ist ein niedrigschwelliges, kostenfreies Angebot, um gemeinsam in einer Gruppe eine Sportart in einem Sportverein auszuprobieren.

Wir laden Sportinteressierte ab 18 Jahren einmal im Monat mit Übungsleitenden zu einer Extra-Stunde ein. Die Anmeldung erfolgt vorab über eine WhatsApp-Gruppe, die der KSB eingerichtet hat. Geplant ist Move2gether zunächst bis Ende 2023, ich kann mir aber eine Fortsetzung in 2024 sehr gut vorstellen.

Was ist das Ziel von „Move2gether“?

Wir wollen Räume für Begegnungen schaffen, gemeinsam Sport treiben und die vielfältigen Sportangebote in Wolfsburg vorstellen – und natürlich für eine Mitgliedschaft in einem Sportverein begeistern. Daher haben wir uns auch bewusst für die Altersgrenze ab 18 Jahren entschieden, da besonders junge Erwachsene und Ältere den Weg nur langsam zurück in den Sportverein finden als es zum Beispiel Kinder tun.

Du bist schon seit 2017 in der Koordinierungsstelle „Integration im und durch Sport“ tätig. Wie ist die Idee zu diesem Projekt entstanden?

Die Idee stammt ursprünglich aus Hannover. Gemeinsam entwickelte die Koordinierungsstelle Sport & Geflüchtete, der StadtSportBund Hannover und der Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover das Projekt „Move2gether – Vielfalt bewegt Hannover“, um Menschen mit Fluchthintergrund den Einstieg in den passenden Sport(verein) zu erleichtern. In unseren regelmäßig stattfindenden Mee-



Seit fast sechs Jahren setzt Anna Wittrin in der Koordinierungsstelle beim StadtSportBund (SSB) Wolfsburg integrative Projekte um. Foto: SSB Wolfsburg

tings aller Koordinierungsstellen berichtete die damalige Stelleninhaberin Charlotte Laube von Move2gether. Wegen der Corona-Pandemie können wir erst in diesem Jahr in Wolfsburg voll durchstarten.

Wie ist die Resonanz der lokalen Sportvereine sich an diesem Projekt zu beteiligen?

Die Resonanz ist super – insbesondere bei den Sportvereinen, die Randsportarten wie Bogenschießen, Tamburello oder Drachentboot fahren anbieten. Wir wollen vor allem kleineren Sportvereinen eine Chance geben, sich und ihre Sportart zu präsentieren, die man so vielleicht nicht unbedingt sofort

auf dem Schirm hat, wenn man an einen Sportverein denkt.

Was macht das Projekt integrativ?

Theoretisch könnte jeder einzelne eine Schnupperstunde beim Verein wahrnehmen. Aber in einer Gruppe macht es doch viel mehr Spaß. Insbesondere wenn man die anderen aus der Gruppe schon kennt. Dann ist die Überwindung gegenüber etwas Neuem nicht so hoch. Bei uns sind alle willkommen - wer mitmachen möchte, hebt im Chat einfach die Hand oder schreibt „ich“ und schon ist die Person dabei.



Ein Angebot der „Move2gether“-Reihe: Bogenschießen beim Wolfsburger Bogensport-Club. Foto: SSB Wolfsburg

Im Mai 2023 startete das Projekt mit dem Angebot „Bogenschießen“ beim Wolfsburger Bogensport-Club.

Wie wurde der erste Termin angenommen?

Leider nicht so, wie wir und der Verein es uns gewünscht haben.

Bei solch offenen und kostenfreien Angeboten muss man aber immer damit rechnen, dass spontan Personen ab- bzw. zusagen, die sich vorher nicht angekündigt haben. Man darf auch nicht vergessen, dass es der erste Termin war. Aller Anfang ist schwer, das Projekt muss sich mündlich erstmal rumsprechen. Dann kommen die Menschen von allein.

Sind bereits weitere Termine mit anderen Sportarten und Vereinen geplant?

Ja, die nächsten Termine stehen schon fest. Im Juni spielen wir gemeinsam Tamburello beim Tamburello Fallersleben und VfB Fallersleben, im Juli wird es entspannt eine Yoga-Session beim TV Jahn Wolfsburg geben, bevor wir Ende August ins Drachenboot beim Wolfsburger Kanu-Club steigen.

Durch das Projekt hast du die Chance, einmal im Monat mit der Dialoggruppe in den direkten Kontakt zu kommen. Welche Chancen siehst du dadurch für

dich als Mitarbeiterin in der Koordinierungsstelle?

Man kann super viel mitnehmen, auch wenn es an der ein oder anderen Stelle durch kleinere Sprachbarrieren kompliziert wird. Bei sprachlichen Unklarheiten helfen wir uns gegenseitig. Außerdem ist es schön zu sehen, wie neue Freundschaften entstehen. Das gibt mir Motivation und neue Energie für meine Arbeit.

Würdest du dieses Projekt weiteren Sportbünden und Vereinen empfehlen? Wo siehst du den Mehrwert aus Sportbundsicht und aus Vereinssicht?

Da ich selbst Nachahmerin bin, kann ich das Projekt aus Sportbundsicht definitiv empfehlen. Der Aufwand ist recht überschaubar und man kommt dadurch einmal im Monat aus seinem Büroalltag raus und der direkte Kontakt zur Sportinteressierten und lokalen Sportvereinen kann auch für weiterführende Projekte sehr hilfreich sein. Die Bedürfnisse der Akteure werden in der Praxis oft viel sichtbarer und greifbarer. Auch für jeden einzelnen Teilnehmenden kann die Gruppe einen großen Mehrwert bieten, wenn es bspw. um Themen abseits des Sports geht oder um neue Kontakte zu knüpfen oder wohnortnah Anschluss zu finden. Aber auch aus Vereinssicht kann ich

die Teilnahme nur weiterempfehlen. Manche Vereine trauen sich nicht oder haben nicht die nötigen Ressourcen, ein offenes Sportangebot bei sich fest zu etablieren. Bei Move2gether haben sie die Chance, sich einer, vielleicht bis dahin neuen Zielgruppe einmalig zu öffnen und zu präsentieren. Man lernt die Teilnehmenden näher kennen und kann gezielter auf sie eingehen, um sie im Nachgang in das bestehende Sportangebot besser zu integrieren. Die Kosten für den Übungsleitenden werden aus den Projektmitteln der Koordinierungsstelle gezahlt, sodass für den Verein keinerlei Kosten und nennenswerte Nachteile entstehen. Ich kann es jedem Verein nur ans Herz legen, einfacher geht es nicht.

Kontakt



Anna Wittrin
StadtSportBund Wolfsburg
wittrin@ssb-wolfsburg.de

Anne Lenz,
LSB-Ansprechpartnerin für die niedersächsischen Koordinierungsstellen,
alenz@lsb-niedersachsen.de

Vereinsleben auf dem Wasser

Das Clubheim „Geniusbank“ ist bereits seit fast 50 Jahren die Heimat der Segelkameradschaft Geniusbank (SKG) in Wilhelmshaven. Das schwimmende Vereinsheim bietet Platz für etwa 50 Personen und jede Menge Vereinsleben.

Ein Regal mit blank polierten Pokalen, lange Tafeln für ausufernde Sitzungen und zahlreiche historische Bilder, um in der Vereinsgeschichte zu stöbern: Das Vereinsheim der Segelkameradschaft Geniusbank aus Wilhelmshaven im Ortsteil Rüstersiel hat alles, was ein klassisches Vereinsheim ausmacht. Mit dem kleinen Unterschied: Es schwankt ein wenig.

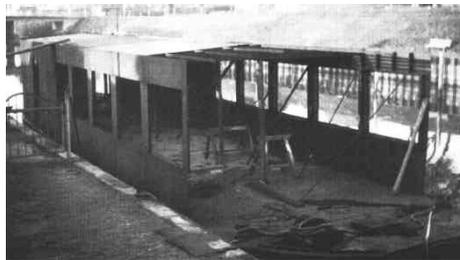
Wie es sich für einen Verein gehört, dessen Mitglieder sich größtenteils auf dem Wasser aufhalten, ist das Vereinsheim kein festes Gebäude, sondern ein Schiff. Um genau zu sein, eine Deckschute aus den Niederlanden. Seit 1974 findet im Clubheim „Geniusbank“ das Vereinsleben der Segelkameradschaft statt, die am 20. September 1952 offiziell gegründet wurde. Die Idee vom schwimmenden Vereinsheim hat in Rüstersiel eine lange Tradition.



Jens Gähje, Schriftführer. Foto: privat

Wie es sich für einen Verein gehört, dessen Mitglieder sich größtenteils auf dem Wasser aufhalten, ist das Vereinsheim kein festes Gebäude, sondern ein Schiff. Um genau zu sein, eine Deckschute aus den Niederlanden. Seit 1974 findet im Clubheim „Geniusbank“ das Vereinsleben der Segelkameradschaft statt, die am 20.

Aufbau nicht mehr lange halten würde. Da „Elise“ in den Jahren zuvor bereits gesunken war und vom Technischen Hilfswerk mithilfe von Pumpen gerettet werden musste, entschied sich der Verein schweren Herzens für einen Nachfolger. Nach einer vergeblichen Suche in Norddeutschland führte die Reise schließlich in die Niederlande. Mehrere gebrauchte Wohnschiffe erwiesen sich als unbrauchbar, sodass die Wahl am Ende auf eine eiserne Schute, die zukünftige „Geniusbank“ fiel. Das 23,24 Metern lange und 5,23 Meter breite Schiff mit einer 6mm starken Außenhaut war zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre alt. Es wurde vor allem für Materialtransporte auf den niederländischen Kanälen



Die „Geniusbank“ bekommt ihren Aufbau.

Foto: SKG

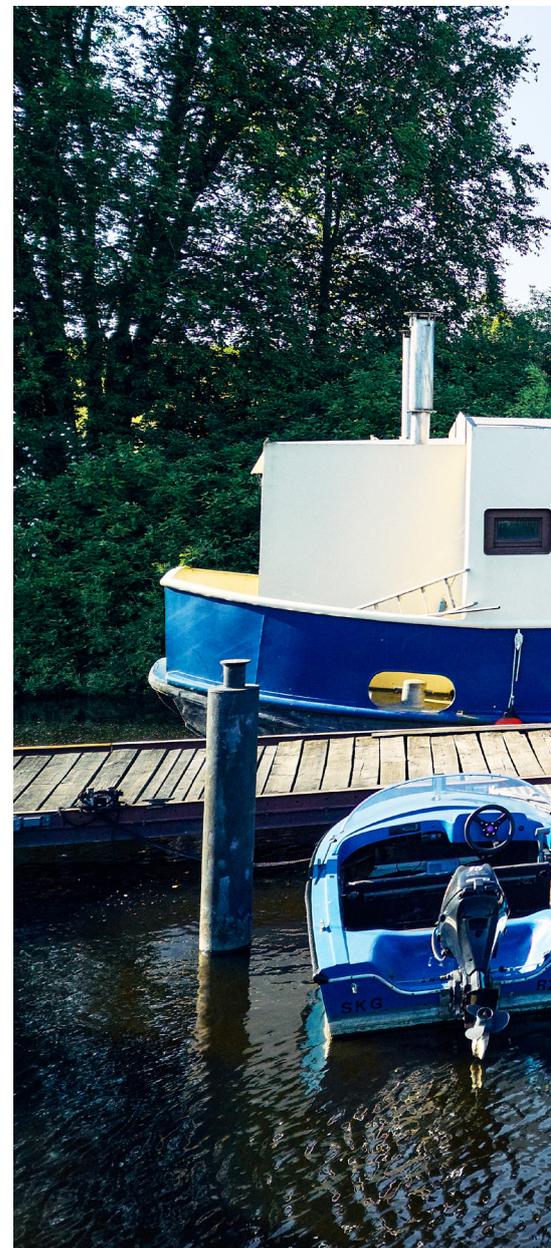
genutzt. Allerdings sehr selten, wie Jens Gähje, Schriftführer der Segelkameradschaft, verrät: „Die Schute war fast neu als wir sie erworben haben. Teilweise war sogar noch der Hammerschlag an den Platten zu sehen.“

Fachmännischer Aufbau

Nachdem das neue Vereinsheim über Emden und Mariensiel über die Jade nach Rüstersiel geschleppt wurde, konnte der eigentliche Aufbau beginnen. Zwei Jahre lang, vom Herbst 1972 bis Frühjahr 1974, dauerten die Arbeiten an.

Eine Schiffsbaugruppe bereitete die Bauteile nach den Berechnungen eines Architekten vor und setzte die Schute bei einem

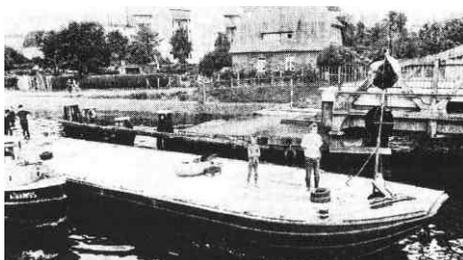
Werftgelände in Wilhelmshaven Stück für Stück zusammen. „Stromversorgung, Heizung und Sanitäre Einrichtungen wurden von fachkundigen Vereinsmitgliedern eingebaut“, so Jens Gähje. Am 10. Mai 1974 wurde die neue Heimat offiziell eingeweiht.



Das Clubhaus „Geniusbank“ liegt ganzjährig im vereinseigenen

Von „Elise“ zur „Geniusbank“

Bevor die „Geniusbank“ die Heimat des knapp 70 Mitglieder starken Vereins wurde, trafen sich die Seglerinnen und Segler auf der „Elise“, die im Jahr 1970 ihr 80-jähriges Bestehen feierte. Das große Fest zu Ehren der „alten Dame“ konnte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie im Rumpf stark verrostet war und auch der



Die „Geniusbank“ nach ihrer Ankunft in Rüstersiel - noch ohne Aufbau. Foto: SKG

Platz für 50 Gäste

Heute bieten die schwimmenden Räumlichkeiten Platz für etwa 50 Personen und sind Ausrichter für zahlreiche Veranstaltungen – von Sommerfesten, über Versammlungen bis hin zu privaten Feiern. Alle Vereinsmitglieder der Segelkameradschaft können die „Geniusbank“ auch für eigene Veranstaltungen nutzen. Seit einigen Jahren auch ganzjährig: „Früher wurde die Schute im Winter vom Sommerhafen in den Winterhafen verlegt bzw. geschleppt, das wird aus versicherungstechnischen Gründen nicht mehr durchgeführt. Somit verbleibt sie ganzjährig an ihrem

Liegeplatz. Zuletzt aus dem Wasser musste sie Ende der 90er Jahre, um das Unterwasserschiff zu sanieren“, verrät Jens Gähje. Wie bei einem klassischen Vereinsheim an Land, sind auch auf dem Wasser regelmäßig kleinere Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Vor allem das fast flache Dach muss in Abständen von einigen Jahren saniert werden.

Bei guter Pflege soll die „Geniusbank“ dem Verein laut Jens Gähje noch „einige Jahre“ erhalten bleiben. In drei Jahren feiert sie bereits ihren 66. Geburtstag – und mit 66 Jahren ist ja bekanntlich noch lange nicht Schluss.

Warum Geniusbank?

Der Name der Segelkameradschaft Geniusbank Wilhelmshaven geht auf eine Untiefe nahe dem Heppenser Fahrwasser in der Innenjade mit dem Namen Geniusbank zurück. Der gleichnamige Strand wurde mit Bau des JadeWeserPorts geschlossen.

Weblink:
www.skg-whv.de



en Hafen. Auf dem Schiff befinden sich neben dem Wirtschaftsraum auch sanitäre Einrichtungen. Fotos: SKG / hejritter.eu

Früher Kirche, heute Box-Heimat

In der ehemaligen St.-Matthäus-Kirche in Salzgitter-Lebenstedt soll schon bald anstatt gebetet, Boxsport betrieben werden. Doch der Umbau der neuen Heimat des Box-Clubs Tigers Salzgitter verzögert sich wegen Streitigkeiten mit der Baufirma. Nun hat der Landesbischof das Gebäude besucht.

Von innen erinnert auf den ersten Blick - bis auf die hohen Decken - nicht mehr viel an eine Kirche. Doch die neue Sportstätte des Box-Clubs Tigers Salzgitter war einst Anlaufpunkt für die Protestantinnen und Protestanten in Salzgitter-Lebenstedt, die sich hier zu Gebeten oder Gottesdiensten trafen. Doch diese Zeiten sind vorüber: An der einstigen Altarwand sind nun große Spiegel angebracht, das Herzstück des Gebäudes bilden zwei Boxringe. Neben diesen sind Boxsäcke angebracht. Eine Treppe führt auf eine weitere Etage, auf der Fitnessgeräte stehen. Von dort oben können auch die Boxringe eingesehen werden – eine tolle Kulisse mit ganz besonderer Atmosphäre. Nachdem die ehemalige St.-Matthäus-Kirche 2016 entwidmet wurde, kaufte der Verein das Gebäude für den symbolischen Preis von einem Euro. Sieben Jahre später besucht der Braunschweiger Landesbischof Dr. Christoph Meyns das einstige Gotteshaus im Rahmen einer Visitation der Propstei Salzgitter-Lebenstedt. Er freut sich über das Engagement des Klubs, der vielen Kindern und Jugendlichen in der Umgebung eine sportliche Heimat bietet. „Das Projekt

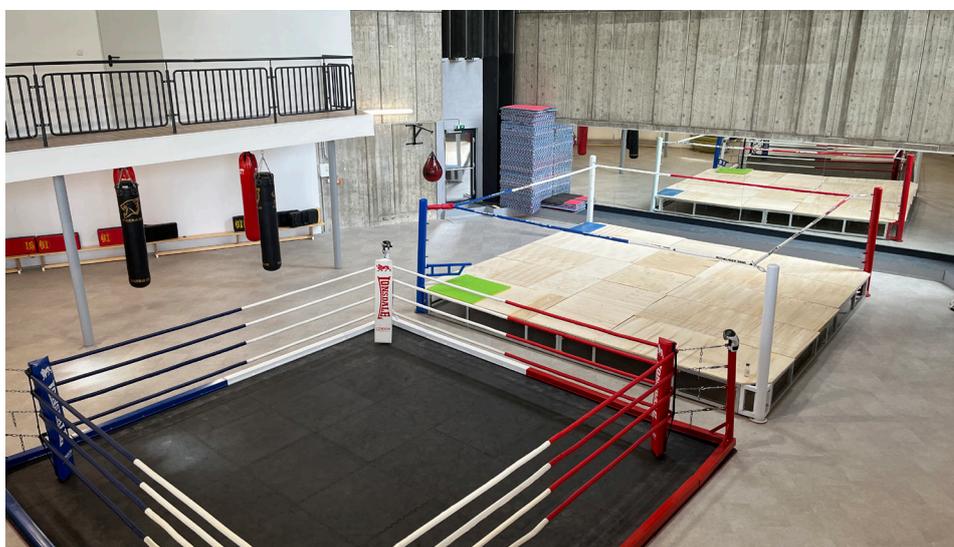


v.l. Propst Uwe Teichmann (Salzgitter-Lebenstedt), Tigers-Sportwart Arne Wilzarski, Landesbischof Dr. Christoph Meyns, Tigers-Vorsitzender Mikail Kisakilinc, Ralf Ohainski. Foto: LSB

passt gut zu Salzgitter, denn es erfüllt eine wichtige soziale Funktion. Auf der einen Seite tut es zwar weh, denn viele Gläubige hängen an diesem Gebäude. Doch die Alternative wäre ein Abriss gewesen, daher ist die soziale Nachnutzung das Beste, was uns passieren kann“, so der Landesbischof.

Aufgabe aus Kostengründen

Die 1968 errichtete Kirche konnte aus Kostengründen nicht mehr weiter betrieben werden. „Wir können unsere Gebäude nicht mehr unterhalten und insbesondere Betonkirchen stellen in der Unterhaltung eine Herausforderung dar“, so Uwe Teichmann, Propst von Salzgitter-Lebenstedt. Auch er ist zufrieden mit der Nachnutzung der ehemaligen Kirche: „Wir haben eine Verantwortung für das friedliche Miteinander in der Stadt und freuen uns, dass wir den Boxclub so dabei unterstützen, dass möglichst viele junge Menschen von der Straße geholt werden können.“ Das einstige Gotteshaus soll ein Sport- und Integrationsstützpunkt des rund 400 Mitglieder starken Klubs werden, der Umbau wird u.a. durch die Stadt Salzgitter finanziell gefördert. „Wir haben uns damals mehrere Gebäude angeschaut und sind dabei auch auf die Kirche gestoßen. Letztendlich haben wir uns dazu entschieden, die Kirche als Boxarena umzubauen. 2018 ist der Bau dann gestartet“, so Tigers-Sportwart Arne Wilzarski.



Das neue Zuhause der Tigers verfügt über zwei Boxringe. Foto: LSB

Streit mit Baufirma

Der Umbau zieht sich jedoch, was mit Rechtsstreitigkeiten mit der beauftragten Firma zusammenhängt. Die Angelegenheiten werden durch Anwälte geklärt. „Sollte keine Einigung entstehen, muss eine weitere Firma mit dem Umbau beauftragt werden“, sagt Mikail Kisakilinc, der 1. Vorsitzende der Tigers. Auch trainiert werden kann aktuell nicht, da der Brandschutz noch nicht abgenommen worden ist. Trotz der Verzögerungen freut er sich auf die Zukunft: „So eine Halle mit der Ar-

chitektur ist etwas sehr Besonderes. Wir erhoffen uns dadurch weitere Zuläufe und Mitgliederzuwächse“.

Weitere Umnutzungen?

Für die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig ist auch die Frage der Umnutzung für eigene kirchliche Zwecke ein großes Thema. Womöglich bleibt das bislang in Niedersachsen einzigartige Umnutzungsprojekt der Tigers trotzdem nicht das Letzte seiner Art: „Am Horizont zeigt sich, dass wir zu viele Gebäude, ins-

besondere moderne Kirchen, haben. Dafür werden wir geeignete Lösungen finden müssen“, sagt Landesbischof Meyns und schränkt abschließend ein: „Es muss einen sozialen Zweck haben und mit der Symbolik passen, wofür unsere Gebäude einst standen.“

✉@
Box-Club Tigers Salzgitter
Mikail Kisakilinc
SZ-Tigers@gmx.de



Die ehemalige St.-Matthäus-Kirche erinnert nur noch von außen an ein Gotteshaus. Foto: LSB



Foto: LSB

Austausch

LSB-Präsident André Kwiatkowski und der stellv. LSB-Vorstandsvorsitzende Marco Lutz haben den Wolfenbütteler Schwimmverein besucht. Themen waren u.a.: Innovativer Betrieb eines Bads, Engagementförderung und Projekte für die Schwimmfähigkeit von Kindern.



Foto: LSB

Start der Pumptrack-Tour

Die Pumptrack-Tour des LandesSportBundes Niedersachsen, der Sportjugend Niedersachsen und der Krankenkasse BKK24 ist beim TV Dinklage erfolgreich gestartet. Insgesamt ist der Pumptrack in diesem Jahr an vier Standorten in Niedersachsen zu Gast.



Foto: Volker Minkus

Rekordbeteiligung

Rund 1.400 Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung haben am 25. Mai am Sportivationstag im Erika-Fisch-Stadion in Hannover teilgenommen. Fast 500 Betreuerinnen und Betreuer sowie 200 Helferinnen und Helfer machten den Tag möglich.



Foto: ALBA BERLIN

SPORT VERNETZT

50 Teilnehmende, 30 Organisationen, 10 Partnerstandorte aus der Region Nordwest: Beim zweitägigen Community Summit von SPORT VERNETZT in Lüneburg war Ende Mai die große Energie von ALBA BERLINS bundesweiter Sportbildungsinitiative zu spüren. Gemeinsam mit der Leuphana-Universität Lüneburg hatte Deutschlands größter Basketballverein Ehren- und Hauptamtliche der Partnerstandorte aus Niedersachsen und Bremen eingeladen, um die Vision zu schärfen, deutschlandweit Kindern niedrigschwellige Wege in den Sport zu bieten – und gleichzeitig den Spirit der Gemeinschaft zu feiern. Durch die Initiative SPORT VERNETZT sollen Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Stadtteilen in Niedersachsen mehr Bewegungsangebote erhalten. Der LandesSportBund Niedersachsen und ALBA BERLIN haben bereits eine strategische Partnerschaft geschlossen, um mit Sportvereinen, Kitas und Grundschulen lokale Kooperationsverbände aufzubauen.

Weblink:
www.sportjugend-nds.de/sport-vernetzt



Foto: KSB Emsland

Erweiterung geplant

Der KSB Emsland plant die Sportschule Emsland mit einem Bettenhaus zu erweitern. Das neue Gebäude soll über 35 Zimmer mit insgesamt 66 Betten verfügen und Ende 2024 fertiggestellt sein. Die Kosten schätzt der KSB auf 4,3 Millionen Euro.



Foto: LSB

Outdoor-Förderprogramm

Mit Blick auf die Energiekrise und gestiegene Energiekosten unterstützt der LSB mit einem neu aufgelegten Förderprogramm Vereine dabei, bestehende Outdoorsportangebote auszuweiten oder neue Outdoorsportangebote anzubieten.

Im Rahmen des Programms werden nachhaltig nutzbare Großsportgeräte für Outdoorsportangebote sowie die Errichtung/Erweiterung von Anlagen für Outdoorsportangebote mit bis zu 5.000 Euro gefördert.

Förderfähig sind zum Beispiel Outdoorfitnessgeräte, Calisthenics-Anlagen, Bogensportanlagen, Beachsportanlagen, Bouleanlagen, 3x3-Basketballanlagen, Künstliche Kletterfelsen oder die Überdachung von regelmäßig genutzten Sportflächen. Pro Verein kann **ein Antrag** gestellt werden. Anträge sind bis zum 30.11.23 möglich.

✉
Holger Fuhrmann
hfuhrmann@lsb-niedersachsen.de

Weblink:
www.lsb-niedersachsen.de/outdoor-foerderung



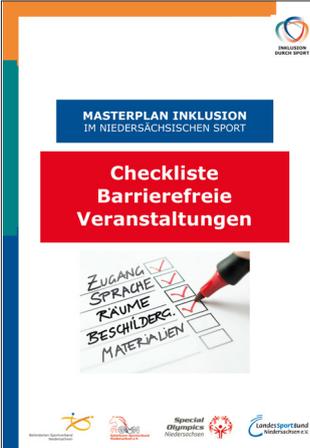
Foto: KSB Peine

Mini-Schwimmabzeichen

Der KSB Peine hat mit seiner BeSS-Service-stelle erstmals das vom Landesschwimmverbandes Niedersachsen konzipierte „Mini-Schwimmabzeichen“ angeboten. 40 Kinder nahmen in zwei Gruppen an dem Angebot teil.

Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen

Im Rahmen des Masterplans Inklusion im Niedersächsischen Sport hat die Projektgruppe Masterplan eine Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen veröffentlicht. In der Broschüre geht es neben baulichen Voraussetzungen z.B. auch darum, dass blinde Menschen eine Einladung selbstständig lesen können, Menschen mit Hörbeeinträchtigung Schrift- oder Gebärdensprach-Dolmetschangebote erhalten oder notwendigen Begleitpersonen kostenloser Eintritt gewährt wird. Die Druckausgabe kann per E-Mail angefordert werden.




Weblink:
www.lsb-niedersachsen.de/checkliste-barrierefrei

inclusion@lsb-niedersachsen.de

Aktuelle Angebote der Akademie des Sports



Foto: Ingo Bartussek - stock.adobe.com

Freiräume schaffen, Ziele erreichen

26. August 2023, Lastrup

Wer effizient und effektiv seine Aufgaben erledigt, befreit sich ein Stück weit aus der „Dringlichkeitsfalle“ und gewinnt mehr Zeit für die Bearbeitung besonderer Themen, die persönliche Anerkennung bringen und die berufliche Weiterentwicklung fördern. Das Seminar vermittelt die Methoden des modernen Selbstmanagements, welche darauf zielt, die richtigen Prioritäten zu setzen, die eigene Arbeitsweise zu optimieren und Zeitdiebe zu identifizieren.

Weblink:
www.akademie.lsb-niedersachsen.de/kompetent-in-fuehrung



Foto: Gcapture - stock.adobe.com

Wenn der Körper mitreden darf

5./6. September 2023, Hannover

Unser Körper kann viele Informationen speichern und auch nach Jahrzehnten plötzlich wieder zur Verfügung stellen. Doch wie lassen sich im Körper vorhandene Informationen praktisch und ohne mystische Verklärung als Ressourcen nutzen? Das Seminar in der Akademie des Sports am Standort Hannover gibt theoretische und praktische Einführungen in unterschiedliche Verfahren und Modelle, die den Körper als Zugang zu unbewusst vorhandenen Motiven nutzen.

Weblink:
www.akademie.lsb-niedersachsen.de/kompetent-in-fuehrung



Foto: Rawpixel.com - stock.adobe.com

Mitgliedergewinnung in Sportvereinen

15. September 2023, Lastrup

Das Akademie-Forum „Mitgliedergewinnung in Sportvereinen – kein Buch mit sieben Siegeln“ in der Sportschule Lastrup stellt gelungene Beispiele der Mitgliedergewinnung vor. Dr. Herbert Kellermann und Carola Reiners vom SV Hansa Friesoythe sowie Daniela Weber und Uwe Niemann vom WSV Cloppenburg berichten, wie ihre Vereine Mitglieder gewonnen haben. Patricia Liermann vom Hockey-Verband Niedersachsen erklärt, welche Strategien der Verband entwickelt hat.

Weblink:
www.akademie.lsb-niedersachsen.de/mitgliedergewinnung-lastrup

Frauen und Mädchen im Leistungssport

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hat mit der Netzwerkveranstaltung „FeMaLe – Frauen und Mädchen im Leistungssport“ den Startpunkt für weitere Maßnahmen zu einem aktuellen und wichtigen Thema gesetzt: der Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung von Frauen im Sport. Die zweitägige Auftaktveranstaltung (30./31. Mai) fand im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln statt und ist Teil der BISp-Gesamtstrategie „Frauen im Sport“.

Vor Ort waren rund 50 Expertinnen und Experten, darunter mit Fußballerin Tabea Kemme und Ruderin Kathrin Boron zwei Olympiasiegerinnen. Beide haben bis zum Ende ihrer erfolgreichen aktiven Zeit intensive Erfahrungen im internationalen Leistungssport gesammelt. Weitere Gäste waren u.a. Vertreterinnen und Vertreter des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI), der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP), der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) sowie von Athleten Deutschland. Im Mittelpunkt standen der fachliche Austausch und das Ziel, neue Impulse zu geben.

BISp-Gesamtstrategie „Frauen im Sport“

Was steckt hinter „FeMaLe – Frauen und Mädchen im Leistungssport“? Die Thematik „Frauen im Sport“ gewinnt in der öffentlichen Debatte an Bedeutung und Aufmerksamkeit. Gleichwohl bleibt das Potenzial von Frauen im Leistungssport und in der Wissenschaft in vielen Bereichen ungenutzt. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft hat sich daher „Frauen im Sport“ als Schwerpunkt gesetzt. Die dazugehörige Gesamt-Strategie wurde im Rahmen der Netzwerkveranstaltung vorgestellt, diskutiert und weiter ausgeführt.

„Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit von Frauen und Männern sind im Sport wie auch in der Wissenschaft nicht gegeben“, sagte BISp-Direktorin Andrea Schumacher in ihrer Begrüßungsrede. „Das Ungleichgewicht zeigt sich u.a. in der



v.l.: Kirstin Domnik, Dr. Mirjam Rebel, Tabea Kemme, Andrea Schumacher oder Kathrin Boron. Foto: BISp

öffentlichen Wahrnehmung, den strukturellen Rahmenbedingungen, den Fördermöglichkeiten und auch in der Forschung. Das BISp will das Bewusstsein für die Belange von Frauen und Mädchen im Leistungssport schärfen und mit Forschungsprojekten gezielt zur Aufhebung der geschlechtsspezifischen Forschungslücken beitragen.“ Frauen sind nicht nur in der Wissenschaft generell, sondern beispielsweise auch in der Datenerhebung deutlich unterrepräsentiert, so dass es zum sogenannten Gender Data Gap, der Geschlechter-Datenlücke, und einer Diskrepanz in wissenschaftlichen Studien kommt. Denn Ergebnisse, die vorwiegend mit einer männlichen Stichprobe erzielt wurden, sind nicht uneingeschränkt auf Frauen zu übertragen.

Das BISp hat sich daher zum Ziel gesetzt, über verschiedene Maßnahmen und Aktivitäten Frauen im sportwissenschaftlichen Wissenschaftsbetrieb sichtbarer zu machen und dazu beizutragen, die Genderlücke zum Nutzen für Frauen und Mädchen im Breiten-, Nachwuchs- und Leistungssport zu schließen.

Zu den ersten bereits abgestimmten Maßnahmen zählt die Schwerpunktsetzung „Frauen und Mädchen im Leistungssport (FeMaLe)“ in der Antragsforschung 2024. Damit möchte das BISp auch Forscherinnen und Forscher des Bundesinstituts darin bestärken, den Spezi-

fika von und für weibliche(n) Akteure(n) im Leistungssport vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken.

Podiumsgespräch

Auf dem Podiumsgespräch der Netzwerkveranstaltung beschrieben Tabea Kemme und Kathrin Boron persönlich und eindrücklich die weibliche Sicht von Spitzensportlerinnen. Dabei forderte Tabea Kemme u.a. ein „vertrauensbasiertes Training, das nicht nur auf Kontrolle basiert“ und die Athletinnen mehr mitnimmt. „Frauen trainieren oft nicht, sie werden trainiert“, betonte sie. Als Profifußballerin in England habe sie erlebt, dass es auch anders geht. Das BISp und die Teilnehmenden zogen ein positives Fazit der Netzwerkveranstaltung. Das Ziel sei erreicht worden: Anstöße und Inspirationen für nächste Schritte erhalten und geben, um geschlechtsspezifische Aspekte und Veranstaltungen zum Thema „Frauen und Mädchen im Leistungssport“ mehr zu berücksichtigen. Weitere Maßnahmen und Prozesse befinden sich bereits in Vorbereitung und werden folgen.

Weblink:

www.bisp.de/DE/Forschungsschwerpunkte/FeMaLe/female_node.html



AKKREDITIERUNG

LEVEL 1

DATUM

01.09.2023 - 03.09.2023

ORT

LandesSportBund Niedersachsen,
30169 Hannover

KOSTEN

620€ INKL. UST

INSTRUKTOR

Dr. Pascal Bauer

MSc., BSc, CSCS, ISAK Lv. 3



KURSZIELE

- Entwicklung der Fähigkeit zur Messung von Hautfalten, Umfängen und Knochenbreiten.
- Erlernen einer präzisen, reliablen und validen Messtechnik durch Theorie- und Praxiseinheiten.
- Erlernen der Berechnung von verschiedensten Parametern (Körperfett, Körperdichte, Muskelmasse, etc.).

IM KURSBEITRAG INKLUDIERT

- Offizielles ISAK Handbuch (digital).
- ISAK-Zertifikat (wenn alle Teilleistungen bestanden wurden).
- 3 Kurstage inkl. praktischer Abschlussprüfung.
- Mitgliedschaft bei ISAK (für den gesamten Zertifizierungszeitraum).
- Zugriff auf ISAK-Metry (Software zur Auswertung der Messungen).

Für Infos und Anmeldung
p.bauer@u-sports.at

Sport ohne Angst beim TuS Fleestedt

Die Sportjugend Niedersachsen hat den TuS Fleestedt von 1911 für die erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung eines Präventionskonzeptes zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport ausgezeichnet. Die Auszeichnung fand während eines Kinder- und Jugendfußballturniers statt.

Mit dabei war u.a. auch die Sportpolitische Sprecherin der Grünen Landtagsfraktion Nadja Weipert, der Vorsitzende des KSB Harburg-Land Uwe Bahnweg, der Orts- und Gemeindevorsteher Timo Röntsch, Pastorin Christina Wolf, Nadine Becher (KSB Grafschaft Bentheim), Kenneth Dittmann (freiberufliche Fachkraft) als örtliches Tandemteam, Vorstände benachbarter Vereine, Eltern, Jugendliche und Beschäftigte aus der Verwaltung sowie Vorstände benachbarter Vereine. Der Verein mit fast 1600 Mitgliedern hat rund 800 Mitglieder im Alter bis 26 Jahre.



TuS-Vertreterinnen und -Vertreter nehmen die Auszeichnung entgegen. Foto: TuS Fleestedt

Der Prozess wurde im Dezember 2019 gestartet. Die Plakette hat eine Gültigkeit von vier Jahren.

Die Auszeichnung ist mit einem Geldbetrag von 1000 Euro für die Kinder- und Jugendarbeit verbunden.

Weblink:

www.sportjugend-nds.de/psg-sj



Thekla Lorenz

tlorenz@lsb-niedersachsen.de

Erfolgreicher bundesweiter Trikottag

Am Arbeitsplatz, in der Schule oder beim Einkaufen: Trikots, Trainingsjacken oder Shirts der 87.000 Sportvereine waren am 14. Juni überall zu sehen. „Der Vereinssport ist vielfältig und lebendig – und er fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das hat der #TrikotTag deutlich gemacht. Ich bin mir sicher, dass dieser erstmalig bundesweit ausgetragene Aktionstag gemeinsam mit den umfangreichen Angeboten des

ReStart-Programms einen großen Beitrag dazu leisten kann, dass sich die Gesellschaft nachhaltig für Sport und Bewegung begeistert. Die überwältigende Resonanz aus allen Ecken des Landes war großartig“, sagt DOSB-Präsident Thomas Weikert. Im Rahmen der Kampagne „Dein Verein: Sport, nur besser“, hatte der DOSB gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen alle Sportvereinsmitglieder und sportbe-

geisterten Menschen in Deutschland dazu aufgerufen, einen Tag lang das Trikot oder Sportoutfit ihres Heimatvereins zu tragen. Auch der LandesSportBund Niedersachsen hatte sich daran beteiligt und die Mitglieder in Niedersachsen zur Teilnahme motiviert. Zahlreiche Vereinsmitglieder waren dem Aufruf gefolgt und präsentierten ihre Vereinsfarben.



Auch die LSB-Mitarbeitenden in Hannover (links) und am Akademie-Standort in Clausthal-Zellerfeld (rechts) beteiligten sich an der Aktion. Foto: BISp

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie wurde 2009 errichtet. Das Fördergebiet der Stiftung umfasst das gesamte Bundesland Niedersachsen. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung:

- des Sports, insbesondere des Breiten-, Leistungs- und Nachwuchssports
- der Integration insbesondere von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund

www.lotto-sport-stiftung.de

Jetzt für den „Fundraising-Fahrplan“ bewerben!

Tolle Ideen im Verein, aber kein Geld? Eine Lösung hierfür ist das sperrige Thema „Fundraising“, das allerdings im Vereinsalltag häufig negativ konnotiert ist.

Gemeinsam mit dem Experten in der Fördermittelakquise, Malte Schumacher, möchte die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung Vereinen dabei helfen, Lösungen, Denkanstöße und Ideen bei fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten zu finden, um damit das Ehrenamt zu entlasten. Mit Hilfe verschiedener Geldgeber, wie beispielsweise Stiftungen, Unternehmen, verschiedenen Fördertöpfen (Bund, Land, Kommune, Verband, ...) oder auch Spenden lassen sich gute Ideen durchaus realisieren, wie der Philanthropie-Berater und Experte in der Fördermittelakquise Malte Schumacher zeigen wird. Die Stiftung will niedersächsischen Sportvereinen ermöglichen, bei der Mittel-Beschaffung stärker und erfolgreicher zu werden. Der Begriff „Fundraising“ sollte nicht mehr für Verzweiflung oder ein unwohles Gefühl aufgrund der Denkweise, „nach Geld betteln zu müssen“, sorgen. Stattdessen soll das Coaching kreative Lösungsansätze sowie Mut und Zuversicht mit sich bringen.

Beim „Fundraising-Fahrplan“ geht es darum, den eigenen IST-Zustand zu erkennen, Missverständnisse zu beheben und daraufhin Alternativen und neue Denkanstöße zu erarbeiten. Im Idealfall erhalten die Vereine einen „Fahrplan“

dafür, auf welche Dinge sie achten und in welcher Reihenfolge bestimmte Schritte erledigt werden sollten.

Vereine, die am Fundraising-Intensivcoaching teilnehmen,

- bauen Hürden und Zweifel hinsichtlich des Begriffs „Fundraising“ ab,
- erhalten eine Herangehensweise in Form eines „Fundraising-Fahrplans“ zum erfolgreichen Mitteleinwerben,
- werden mutiger und entdecken Möglichkeiten für weitere Projekte.

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung übernimmt in dieser Kooperation die Rolle des Vermittlers zwischen den Sportvereinen und dem Experten sowie die Kostenübernahme. Der nächste Bewerbungsschluss ist der 15. Juli 2023.

Erste Voraussetzung für die Teilnahme Ihres Vereins an der Ausschreibung sind zwei Bedingungen:

- Engagierte und ambitionierte Köpfe – denn nur wer Visionen hat, kann und wird auch wachsen.
- Der gesamte Vorstand sollte dem Projekt offen, geschlossen und interessiert entgegenreten.



Foto: pixabay.com / Bru-nO

Wie würde der weitere Fahrplan nach einer erfolgreichen Bewerbung aussehen?

- 90-minütige, digitale Einführungsveranstaltung für alle Interessierten im Zeitfenster vom 4. bis 28. September 2023 (verpflichtend für die zwei weiteren individuellen „Intensivcoaching“-Veranstaltungen zum Thema Fundraising)
- zwei individuelle 90-minütige, digitale „Intensivcoaching“-Veranstaltungen zum Thema Fundraising für Ihren Verein im Zeitfenster vom 9. Oktober bis 22. Dezember 2023.



Louis Lambert
redaktion@lotto-sport-stiftung.de
Tel. 0176-55522833

Kompetenzzentren-Portal der VBG

Sportvereine, die mindestens eine sozialversicherungspflichtige Person beschäftigen, gelten als Kleinunternehmen und sind verpflichtet, eine betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung zu gewährleisten.

Das neue Kompetenzzentren-Portal der VBG (KPZ-Portal), macht es den Sportvereinen einfacher, diese Vorschriften zu erfüllen. Hier werden Selbstlernen und Betreuung durch eine kostenfreie Hotline angeboten. Nach Abschluss des Praxis-Checks am PC kann sich der Verein eine Urkunde ausdrucken, die gegenüber den



Arbeitsschutzbehörden als Nachweis für die entsprechende Betreuung des Vereins gemäß DGUV Vorschrift 2 „Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit“ gilt.

Weblink:
www.kpz-portal.vbg.de/kpz_portal/start

✉@
Sabine Tönnies
stoennies@lsb-niedersachsen.de

Das Kompetenzzentren-Portal der VBG.

– Anzeige –

ARAG. Auf ins Leben.

Auf die Plätze, fertig ... lesen!

Durchstarten mit Top-News: Im ARAG Sport-Newsletter finden Sie regelmäßig Neuigkeiten und spannende Infos, die Ihren Verein oder Verband nach vorn bringen.

www.ARAG.de/Sport-Newsletter

ARAG

Jetzt registrieren!

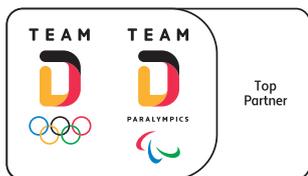


Durchstarten. Mit Teamgeist.

Viele Preise im
Gesamtwert von bis zu
100.000 €

Mit einem Sportförderer an Ihrer Seite.

Stellen Sie sich der Herausforderung Deutsches Sport-
abzeichen für Menschen mit und ohne Behinderung.
Teilnahmebedingungen und Anmeldung:
sportabzeichen-wettbewerb.de



Weil's um mehr als Geld geht.

GLEICHE KNEIPE.

NEUES ECK.

**1 EURO
JACKPOT**

Jetzt bis zu
120 Mio. €
Ziehung immer
Dienstag und
Freitag

DIE CHANCE AUF DEIN TRAUMLEBEN

www.lotto-niedersachsen.de

Erlaubter Veranstalter gemäß White-List.
Chance 1:140 Mio. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de oder der kostenlosen Rufnummer 0800 1 37 27 00.

 **LOTTO**[®]
Niedersachsen